Mittag=Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 68.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 28. Januar (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung.

Berlin, 27. Januar, 12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück, Leonhardt, Graf zu Eulenburg u. A.

Auf der Tagesordnung steht zuvörderst die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für 1876

Abg. Schröder (Lippstadt): Er und seine politischen Freunde werden auch heute, wie bei der zweiten Lesung, gegen die hier verlangten Summen stimmen. Den hier geforderten Nachtrag für die Weltausstellung in Philadelphia wäre er gern geneigt, selbst in einem noch weit höherem Betrage zu bewilligen, wenn er zu dem Zwecke verlangt worden wäre, ein paar Hundert würdige und tüchtige deutsche Arbeiter auf diese Ausstellung zu senden, um dort in ihren Gewerben Neues zu sehen und Neues zu lernen. Das würde jedenfalls zur Förderung der Industrie und des Kunstgewerbes mehr beitragen, als die möglichst glanzvolle Betheiligung der Fabrikanten, die im Grunde doch nur auf Reklame hinauslaufe.

Präsident Delbrück: Die Frage, ob von Seiten des Reiches zur Förderung des Besuches solcher Ausstellungen durch Arbeiter auf dem Wege der Bewilligung etwas zu geschehen sei, ist schon bei Gelegenheit der Wiener Ausstellung zur Erwägung gekommen; man hat sich aber schon damals nicht verhehlen können, daß das Reich nicht die geeignete Instanz dafür ist, Entsendung von Arbeitern zu solchen Ausstellungen anzuregen oder in die Hand zu nehmen, und zwar schon aus dem Grunde, weil eine zweckmäßige Auswahl sowohl der Personen wie der Gewerbszweige nur in engeren Kreisen getroffen werden kann. So ist z. B bei der Wiener Ausstellung das Erscheinen deutscher Arbeiter keineswegs ausgeschlossen gewesen. Es hat sich in Berlin ein hier existirender Verein mit Erfolg dafür bemüht. Ich weiß dies Eine zufällig, bezweifle aber nicht, daß Berlin keineswegs der einzige Ort ist, von wo aus eine solche Anregung erfolgt ist. Wir haben in diesem Vorgehen den Beweis gefunden, daß die Enthaltung, die wir in dieser Beziehung bei Wien bewiesen haben, eine richtige war, und dies hat uns um so mehr veranlaßt, der Ausstellung in Philadelphia gegenüber ebenso zu verfahren, als gegenüber des Staatsbeitrages für die Wiener Ausstellung, die für die Philadelphiaer außerordentlich gering ist.

Abg. Dr. Eberty: Wir müssen durch Bewilligung dieses Beitrages in möglichster Einstimmigkeit zeigen, daß Deutschland seinen Stammesbrüdern in Amerika die Hand reichen will.

Der Gesetzentwurf wird hierauf in dritter Lesung endgiltig vom Hause angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, und zwar diejenigen Paragraphen, die nicht an eine Kommission verwiesen worden sind.

§ 128 der Vorlage bestimmt: „Die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung, Zweck oder Wirksamkeit vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannte Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam den Mitgliedern zur Pflicht gemacht oder von ihnen versprochen wird, ist an den Mitgliedern mit Gefängniß bis zu sechs Monaten, an den Stiftern und Vorstehern der Verbindung mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre zu bestrafen. Gegen Beamte kann auf Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von einem bis zu fünf Jahren erkannt werden."

Die Fassung unterscheidet sich von dem bisherigen Wortlaut nur durch den Zusatz der gesperrten Worte.

Bundeskommissar Geh. Rath Kienitz: Der § 128 ist gegen die geheimen Verbindungen gerichtet und will die Intentionen des Strafgesetzbuches schärfer zum Ausdruck bringen. Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß für die Frage, ob eine Verbindung für eine geheime zu erachten sei, nicht blos der Zweck allein maßgebend sein dürfe, sondern auch das Mittel zur Erreichung dieses Zweckes, d. h. das Wirken des Vereins. Daher wird Ihnen vorgeschlagen, die Worte „oder Wirksamkeit" dem bisherigen § 128 hinzuzufügen. Ebenso wendet sich der Paragraph gegen diejenigen Vereine, deren allzustraffe Disziplin dem Gemeinwesen gefährlich werden kann; auch hier ist in dem vorgeschlagenen Paragraph der Intention des bisherigen ein schärferer und klarerer Ausdruck gegeben worden.

Der § 128 wird hierauf gegen wenige Stimmen der Konservativen vom Hause abgelehnt.

§ 130 der Vorlage lautet: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung gegen einander öffentlich aufreizt oder wer in gleicher Weise die Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums öffentlich durch Rede oder Schrift angreift, wird mit Gefängniß bestraft."

(In der bisherigen Fassung lautet der Paragraph: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich anreizt, wird mit Geldstrafe bis zu zweihundert Thalern oder mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft").

Die Abgg. v. Seydewitz, Frhr. v. Maltzahn-Gültz und Baron v. Minnigerode beantragen folgende Fassung: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums öffentlich durch Rede oder Schrift angreift oder wer in gleicher Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich aufreizt, wird mit Gefängniß bestraft."

Hierzu stellt Abg. Krüger (Hadersleben) das Unteramendement, hinter die Worte: „oder des Eigenthums" einzuschalten: „oder die Heiligkeit der Staatsverträge."

Abg. v. Puttkamer (Sensburg): Unser Antrag steht durchaus auf dem Boden der Regierungsvorlage und die Aenderung ist wesentlich nur eine redaktionelle. Gegenüber der unbestreitbaren Thatsache, daß gegenwärtig in sozialdemokratischen Vereinen öffentlich die Ehe bekämpft wird als eine unnatürliche Beschränkung der freien Liebe und das Eigenthum als ein verrücktes Ueberbleibsel mittelalterlicher Zustände erklärt wird, glauben wir es mit unserer Verantwortung nicht für vereinbar zu halten, wenn wir es der Regierung durch Ablehnung dieses Paragraphen unmöglich machen, gegen solche Angriffe auf die Fundamentaleinrichtungen unseres Staates wirksam einzuschreiten.

Bundesbevollmächtigter Graf zu Eulenburg: Der vorliegende Paragraph richtet sich gegen die Sozialdemokratie. Was diese will, welche Bestrebungen und welche Erfolge sie hat, will ich kurz auseinandersetzen und zwar an dieser Stelle, weil ich befürchte, daß so viel von diesem Thema gesprochen und darüber geschrieben wird, doch verhältnißmäßig Wenige sich ein richtiges Bild von den bestehenden Zuständen machen und werde Sie zum Schluß bitten, dem Staate die Waffen zu geben, welche er gegen diese feindliche Tendenz gebraucht. Bis zu dem vorigen Jahre bestanden zwei sozialistische Verbände, in Norddeutschland der allgemeine deutsche Arbeiterverein, 1863 von Lassalle gegründet, eine Zeit lang von Herrn Schweitzer, später von Hasenclever präsidirt, in Süddeutschland der demokratische Arbeiterverein. Sehr weit auseinander in ihren Anschauungen und Strömungen sind sie nicht gegangen, allein der erstere Verein betonte mehr die nationale Zusammengehörigkeit der Arbeiter, der letztere hatte mehr einen internationalen Charakter. Zum Zwecke einer Vereinigung und der Ausgleichung persönlicher Differenzen zwischen den Leitern beider Vereine wurde im vorigen Jahre im Mai in Gotha ein Kongreß abgehalten, auf dem die Vereinigung unter dem Namen „sozialdemokratische Arbeiterpartei" stattfand. Als Präsident wurde damals Herr Hasenclever erwählt. Das ist der augenblickliche Stand; ganz fest steht das Gebäude nicht, weil im August vorigen Jahres in Hamburg der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein separat sich aufgethan hat. Ob er stark genug sein wird, eine gesonderte Stellung einzunehmen, weiß ich nicht. Diese sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands erließ das damals bekannt gewordene Programm. (Redner verliest dasselbe.) Das Programm ist an sich ziemlich bezeichnend, aber, meine Herren, keiner, der staatsfeindliche Tendenzen verfolgt, wird in seinem Programm ausdrücken, was er will, sondern er wird in seinen Ausdrücken nur so weit gehen, als das Strafgesetz eben gestattet; zweitens aber wird er allen denjenigen gegenüber, die er zu seinen Anhängern machen will, niemals von vorn herein mit seinen letzten Gedanken herauskommen, sondern er wird sie nach und nach in sein Netz zu locken suchen und erst dann Ihnen zeigen, was er im Ganzen will. In diesem Sinne ist es sehr von Bedeutung, daß die Sozialdemokratie weit davon entfernt sei, zu predigen: Auf unserem politischen Boden ist unser Ziel die rothe Republik, auf dem Boden des sozialen Lebens ist unser Endziel der Kommunismus, auf dem Boden der Religion ist unser Endziel der Atheismus. (Sehr wahr!) Ohne das von vorn herein zu sagen, zieht sie nach und nach ihre Anhänger heran und hinein, so daß sie unbewußt in diese Konsequenzen kommen. Der erste Schritt ist, die Unzufriedenheit, wo sie vorhanden ist, zu schüren, wo sie nicht vorhanden ist, zu erregen. Es ist ja in der Gesellschaft ein gewisses Mißbehagen, das fühlen wir alle und wir fühlen gewiß auch das Mißbehagen der arbeitenden Klasse mit. Da heißt es nun, und das lese ich in mehreren angesehenen Blättern: Wie kann man sich darüber beklagen, daß die arbeitenden Klassen sich Luft machen? ist es nicht sehr gut, wenn man sie beruhigt, ihnen die Wege zeigt, auf denen sie zur Verbesserung ihrer Lage gelangen können? wie kann man solchen Bewegungen mit Strafgesetzen entgegentreten wollen als mit ganz unwirksamen oder vielleicht absolut schädlichen Mitteln? Diese Bewegung muß in sich selbst untergehen und sie wird es, wenn man vernünftigen Zusprachen, vernünftigen Lehren Raum läßt. Meine Herren, es wird Ihnen unbekannt sein — es kommt nicht in die Zeitungen — welche Art in den sozialistischen Vereinen gelehrt wird: zuerst noch eine Parole der Agitationen nur Unzufriedenheit und dann zur Heilung derselben als Weg, auf bessere Bahnen zu kommen, dumpfes Geschwätz, Phrasen aber aller Orten und vor allen Dingen Klassenhaß. Die Agitatoren belehren nicht, sie machen nur auf die augenblicklichen Zustände, die Unannehmlichkeiten aufmerksam, sie rufen Zerwürfnisse hervor, wo sie bisher nicht waren, sie ziehen nach und nach einzelne Klassen der Bevölkerung, die bisher für dergleichen Lehren noch nicht empfänglich wären, heran. Sie fangen an mit dem Tagelöhner, sie gehen hinauf zum höheren Arbeiter, sie wenden sich an den entlassenen Soldaten, an die niedrig besoldeten Beamtenklassen, Alles wird bearbeitet, um ihnen darzustellen, in welcher unerträglichen Lage sie wirken und wie mit ihren Menschenrechten gespielt wird. Ein sozialistischer Führer sagt: Den französischen und englischen Arbeiter muß man lehren, wie er in der traurigen Lage sich helfen soll, euch muß man beweisen, daß ihr in einer traurigen Lage seid. Diesen Beweis täglich vor jeder Versammlung zu führen, ist zunächst die Aufgabe der sozialdemokratischen Agitatoren, Unzufriedenheit erzeugen dadurch, daß man ihnen beweist, was ihnen fehlt und sie zugleich an Bedürfnisse gewöhnt, die sie nicht befriedigen können. Wer diese Klasse der Bevölkerung beobachtet hat, muß sich sagen, daß die Bedürfnisse, welche sie befriedigen wollen, über das hinausgehen, was sie unter normalen Verhältnissen befriedigen können. Dadurch, daß man ihnen auf der einen Seite sagt: Du hast das nöthig und auf der andern Seite sagt: Das kannst Du nicht beschaffen, wächst der Unmuth, die Unzufriedenheit, die Lust, sich von den Fesseln los zu machen. Ich erlaube mir aus dem „Neuen Sozialdemokrat", Jahrgang 1875, folgende Stelle zu verlesen: Proletarier, wollt ihr Proletarier bleiben? Männer der Arbeit, die Sonne scheint überall. Seht die Felder an, das ist euer Schweiß, ihr habt es durchgeführt, mit kräftigem Arm habt ihr das Feld gebrochen, ihr habt die Saat gestreut, ihr schwingt die Sense, ihr speichert die Früchte auf das jedes Herz frohlockt bei den köstlichen Spenden der allbeglückenden Natur, ja das ist die Frucht Eurer Arbeit und Eures Schweißes. Doch ist es Euer? Sprecht, Männer der Arbeit, für wen habt Ihr gearbeitet, für wen gepflügt, gesäet, geeggt, gedroschen, in die Scheuern getragen? Für den Gutsherrn. Sein eigen ist das Land, sein ist das Korn, sein ist Alles; auch Eure Kraft, die Eures Weibes Eures Sohnes, Eurer Tochter ist sein eigen, an ihn verkauft Ihr sie für den Lohn, thut Ihr es nicht, so müßt Ihr verhungern."

Die Unzufriedenheit bewirkt nicht nur, daß die Arbeiterklassen als nothleidend angesehen werden, sondern daß auch die anderen Klassen als diejenigen geschildert werden, welche diese Noth veranlaßt haben. Redner verliest einen die „Kanaille" überschriebenen Leitartikel des „Neuen Sozialdemokrat", der mit den Worten beginnt: Das Volk ist eine Kanaille, so lange die Bourgeoisgesellschaft dauert, und einen zweiten Artikel desselben Blattes, in dem der Klassenkampf als ein gewaltig zerstörendes, aber als ein nicht zu beseitigendes Uebel erklärt wird, denn „Versöhnung ist Verhöhnung der Arbeiter, und fährt fort: Darüber brauche ich kein Wort zu verlieren, welche enorme Gefahr in diesen Grundsätzen liegt, sobald die Partei in die Lage kommen sollte, dieselben wirklich anwenden zu können. Die letzte Intention der Führer ist: Durchsetzen mit Gewalt. Sie nehmen sich in Acht, es auszusprechen, im Gegentheil sie stellen es in Abrede. Ich frage Sie, wie sollte eine solche Theorie in einem deutschen Staate überhaupt durchgeführt werden? Ist jemals daran zu denken, daß die Sozialisten darauf, was sie als besser bezeichnet haben, nun freiwillig verzichten werden, oder daß die Andern sagen werden: Ich will mich herabdrücken, um eine Gleichheit mit der anderen Bevölkerung herbeizuführen? Wenn es nicht der Fall ist, so kann es nur auf verfassungsmäßigem Wege erreicht werden d. h. mit anderen Worten, die Sozialdemokraten müßten in den gesetzgebenden Körperschaften Deutschland und Preußens die Majorität erlangen. Ich glaube nicht, daß es dahin kommen wird. Sie machen nicht den Versuch, im Parlament die Majorität zu gewinnen, sondern sehen darin nur ein erhöhtes Podium, um besser zum Volke herab sprechen zu können. Der Volksstaat sagt darüber: Die sozialdemokratische Partei ist eine revolutionäre, sie auf den Boden des Parlamentarismus stellen, heißt sie vernichten. Die Reichstagswahlen haben für uns nur einen agitatorischen Zweck. Wenn auf diese Weise also weder durch freiwilligen Verzicht, noch in den gesetzgebenden Körpern etwas erreicht werden soll, was wird dann die Lösung sein? Der „Volksstaat" sagt, thut, was Ihr Lust habt, aber Eines laßt Euch gesagt sein, um die Revolution kommt Ihr nicht herum. Die Sozialisten sind jeder Religion feind, die überhaupt an eine Gottheit glaubt; sie sagen selbst; Christenthum und Sozialismus sind wie Wasser und Feuer. Nun behauptet man, durch die Maßregeln im vorigen Jahre habe die Bewegung bedeutend nachgelassen. Die Maßregeln bestanden in strenger Anwendung des Vereinsgesetzes, indem der Verein, welche mit andern in Verbindung standen, vorläufig geschlossen wurden; diese Schließungen sind von den Gerichten bestätigt worden. Dadurch, daß man die einzelnen Agitatoren zur Rechenschaft zieht, verschwinden sie wohl für einige Zeit vom Schauplatz durch Abbüßung von Strafen, allein von einem längeren Nachlassen oder Aufhören der Agitationen kann gar keine Rede sein. Ein sozialdemokratisches Blatt sagt selbst: „Die aufgewärmte heilige Allianz der Monarchen wird in den Staub sinken vor dem Bunde der Völker." Zum Zwecke einer kräftigeren Agitation hat man die Gewerkschaften gegründet, die vom einem durch und durch sozialistischen Geiste durchdrungen sind. — Dieses ganze Bild hat in mir die feste Ueberzeugung begründet, daß wir es mit einem Todfeinde des Staates zu thun haben und speziell unseres Staates. In dieser Ueberzeugung bin ich bestätigt worden durch die Berichte der Staatsanwälte, welche die Leute von Angesicht zu Angesicht gesehen haben und übereinstimmend der Ansicht sind, daß die Gefahr für den Staat wie ein Krebsschaden fortfrißt. So stark fühlen wir uns freilich, daß wir mit diesem Feinde noch fertig werden, aber — auf welchem Felde? Wenn es zur offenen Schlacht kommt, werden wir die Oberhand behalten, aber diesen Kampf möchte ich verhüten. Die Regierung verlangt von Ihnen Waffen, die es unnöthig machen, mit der Zeit die blanke Waffe zu gebrauchen Sind Sie in der Majorität meiner Meinung nicht, dann werden wir vor der Hand nichts weiter thun können, als uns mit den schwachen Gesetzesparagraphen zu behelfen bis die Flinte schießt und der Säbel haut. Wollen Sie das, so verweigern Sie die Waffen, die wir jetzt von Ihnen verlangen. (Beifall rechts.)

Abg. Hasselmann: Hätte der Vorredner seine Rede vor einer Volksversammlung gehalten, er hätte gegen den § 130 verstoßen, denn nach einem Obertribunalsbeschluß wird jede größere Anzahl von Personen, z. B. die sozialdemokratische oder nationalliberale Partei, als eine Klasse des Staates angesehen und einer solchen Klasse sind hier alle möglichen bösen Absichten untergeschoben worden. Im Gegensatz dazu beweisen gerade die Motive zu der Vorlage selbst, daß die Sozialisten die Gesetze ausgezeichnet zu beobachten wissen, denn es heißt ausdrücklich, es hätte in den meisten gegen sie angestrengten Prozessen ihnen auf Grund der jetzigen Fassung des § 130 ein Verstoß gegen die Gesetze nicht nachgewiesen werden können. Weil die Sozialisten sich den Gesetzen gefügt haben, so sagt man: wenn man sie auf diese Weise nicht fassen kann, so muß man es auf andere Weise thun, man muß das Strafgesetz ändern. Nun, wir werden auch unter anderen Gesetzen verstehen, unsere Agitation fortzusetzen, wir werden über solche Knüppel nicht fallen. Die Broschüre, aus welcher die Citate verlesen wurden — vielleicht ist es eine solche, wie die Stiebersche, welche nur in Beamtenkreisen verbreitet wird — erinnert lebhaft an die Ammenmärchen, welche den sozialdemokratischen Agitatoren auf Schritt und Tritt von Unkundigen entgegengehalten werden. Die Ehe ist die Fessel der freien Liebe, der allgemeinen Theilung des Vermögens u. s. w. seien Grundsätze der Sozialisten. Alle diese kuriosen Auffassungen tragen zu einem Haß gegen die Sozialdemokratie bei, der sich oft geradezu bis zum Blödsinn versteigt. — Der allgemeine deutsche Arbeiterverein ist stets ganz ebenso kosmopolitisch gesinnt gewesen, wie alle Sozialdemokraten, der Grund der Trennung vom demokratischen Arbeiterverein war eine abweichende Ansicht über die Organisation. Der hinter dem Staatsanwalt Tessendorf stehenden preußischen Regierung muß ich hier öffentlich meinen Dank dafür aussprechen, daß die bekannten Auflösungen der Vereine so viel zu der Vereinigung in Gotha beigetragen haben. Uebrigens wurde dort gar kein Präsident gewählt; das hätten doch die Polizisten, die sogar durch einen Stenographen waren, wissen sollen. — Alle die aufgezählten „Bearbeiteten" werden nicht der Ansicht sein, daß sie nur zum Darben und Dulden da seien gegenüber dem „schmutzigen Gründergewinn", wie sich nicht ein Sozialist, sondern ein nationalliberaler ausdrückt: wir haben das Recht und die Pflicht zu fordern, daß die Arbeiter nicht dazu verdammt sind, von dem ihnen heutzutage gebotenen kärglichen Tagelohn zu leben, während alles Uebrige in die Tasche der Grundbesitzer und Fabrikanten fließt, sondern daß der Arbeiter, was er schafft, arbeitet. Wir wollen uns nicht gewaltthätig das Eigenthum Anderer aneignen, sondern vernünftige soziale Zustände schaffen, wir kämpfen nicht gegen einzelne Personen, sondern gegen die Ungerechtigkeit der Gesellschaft. Identifiziren Sie damit den Staat, dann nehmen Sie den § 130 an und erklären Sie damit, daß es kein natürliches Recht giebt, daß Gewalt vor Recht geht, dann lassen Sie die Kanonen auffahren und sehen Sie zu, wie lange Sie sich auf die Bajonette stützen können. Wir wollen, daß an Stelle der fortwährenden Krisen Gesellschaftsformen treten, die auf produktiver Association beruhen; das geht aber nicht anders als wenn die Fabriken, Instrumente u. s. w. Gemeingut der Genossenschaften sind. Die Idee der Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich entspringt ja vollständig aus dem sozialdemokratischen Grundsatze des Staatseigenthums; man wird sich dem nicht entziehen können, dasselbe bei dem Grund und Boden durchzuführen und schließlich wird sich auch die Fabrikation nicht ausschließen können. Mit Camphausen-Achenbach'schen Rezepten in Bezug auf die Lohnherabsetzung, ohne die der Klassenhaß vielleicht nicht so wachsen würde, schafft man das soziale Elend nicht aus der Welt. Geschähe dies, dann brauchte man keinen Paragraph 130, um den Kanonen vorzubeugen. Das Recht an dem Ertrag der Arbeit, die Wucherfrage u. s. w. sollen nicht mehr diskutirt werden, der Paragraph 130 soll alle diese Fragen todt machen, die Immoralität des Eigenthums — an der Börse giebt es ja keine Moral — soll den Sozialdemokraten gegenüber vertheidigt werden: die Grundrechte der Gesellschaft würden fortan der Wucher und der Schwindel sein. Gerade wir wollen die Scheinehe und die gesetzlich sanktionirte Prostitution, über welche man heute den Mantel der Liebe deckt, beseitigen. Hamburg und Leipzig setzen sich über die bestehenden Gesetze in dieser Beziehung hinweg und in Berlin ist es soweit gekommen, daß die Besitzer von Ballokalen, Stätten einer feineren Prostitution, über den Polizeipräsidenten hinweg, der sie beschränken wollte, an eine höhere Stelle petitioniren wollten und als Wortführer den Besitzer eines großen derartigen Lokals wählten, weil sie glaubten, derselbe hätte nach oben die besten Konnexionen. Daß wir dies geißeln, paßt denen nicht, die nicht mit Steinen werfen, weil sie selbst in einem Glashaus wohnen und uns als reisende, die Taschen füllende Agitatoren, in der einen Hand einen Knüppel, in der andern eine Petroleumflasche darstellen.

Die rothe Republik, den Kommunismus und den Atheismus als unser geheimes Programm hinzustellen, dieses Kunststück kann nur ein Polizeiagent oder ein Herr von der Reptilienpresse fertig bekommen haben; vielleicht ist es Herr Braß gewesen. Wenn man einerseits den Atheismus verfolgt, und andererseits Maigesetze giebt, so wird man sich bald statt auf der goldenen Mittelstraße auf einer Scheide befinden. Lasse man doch jeden nach seiner Façon selig werden, wie Friedrich II, selbst Atheist, gesagt hat. Alles Mögliche dichtet man uns an und häufig sind mir schon Emissäre, die in von der Polizei fabrizirten Verschwörungen thätig sind, in den Weg gelaufen; ich habe sie aber immer nach Hause geschickt. Wir stiften das Unheil in der heutigen Gesellschaft nicht, wie der Minister sagte, sondern wir bringen es nur dem Volk zum Bewußtsein und kein Strafgesetzparagraph wird uns hindern, das auch in Zukunft zu thun. Wenn der Minister von den Beamten und Lehrern sprach, auf die die sozialistischen Ansichten einen verderblichen Einfluß üben, so spiegelt sich darin recht deutlich nicht nur die Furcht aus, sondern auch eine indirekte Anerkennung der Wahrheit dieser Ansichten. Es ist diese Furcht und indirekte Anerkennung für uns sehr schmeichelhaft und wir akzeptiren das Kompliment bestens. Die Worte, die der Minister uns vortrug, die englischen Arbeiter suchten ihre unglückliche Lage zu verbessern, den deutschen müsse man erst beweisen, daß sie unglücklich seien; ist vor 13 Jahren von Lassalle ausgesprochen worden. Damals war er gerechtfertigt, heute ist er es nicht mehr. Wenn der Minister heute hier von dem Auffahrenlassen von Kanonen sprach, so ist dieser Wink mit der Krupp'schen Kanone offenbar eine ganz direkte und viel größere Aufreizung der arbeitenden Klassen, als sie jemals von einem sozialdemokratischen Agitator in einer Volksversammlung vorgebracht wurde. Mögen Sie nun diesen § 130 annehmen oder nicht, wir werden mit derselben Energie wie bisher für die Ausbreitung der sozialistischen Gedanken wirken und kämpfen.

Abg. Lasker: Der Herr Minister hat allerdings durch seine Ausführungen dem letzten Redner die breite Grundlage verschafft, auf der er sich bewegt hat: diesen zwei Reden aber noch eine dritte hinzuzufügen, halte ich nicht für nöthig, da hierdurch doch nur schon oft hier im Hause Gehörtes wiederholt werden könnte. Wenn indeß ein Vertreter der Regierung zur großen Mehrheit, ich möchte fast sagen zur Gesammtheit der Vertreter des Volkes, diesen Paragraphen damit motivirt, daß sie in demselben eine Waffe sehe, welche ihr das Kämpfen mit körperlichen Waffen überflüssig mache, so ist doch wohl Grund vorhanden, eine Antwort darauf zu geben. Es genügt nicht nur eine Abweisung dieses Antrages, welche nach den Vorträgen hier im Hause wahrscheinlich ist, sondern man muß auch die Gründe angeben, warum dies geschieht, denn, wenn man in der That die Wahl hätte, entweder mit diesem Paragraphen oder Bataillonen von Soldaten auszumarschiren, so würde wahrscheinlich mindestens neun Zehntel des Hauses die mildere Form dieses Paragraphen wählen. Wir stehen hier am Anfang der Frage: Bedarf es bei der freien Presse noch der körperlichen Gewalt, oder hat dieselbe in sich selbst die Kraft, das Wahre zum Durchbruch zu bringen und das Schlechte zurückzudrängen? Ist man der letzteren Ansicht nicht, so dürfte man überhaupt nicht die freie Presse zulassen. Ist sie aber einmal zugelassen, so ist es Sache des Strafgesetzbuches, diejenige Grenze zu ziehen, wo die allgemein gedachte Gefährlichkeit aufhört und die wirkliche Gefahr für den Einzelnen hervortritt, daß er an seiner Person, seinem Eigenthum u. s. w. geschädigt werde. So sollte die „Anreizung zur Gewaltthätigkeit" die scharfe Grenze ziehen im Gegensatz zu der bloßen subjektiven Aufregung, die durch die Behandlung von Preßgegenständen entstehen kann. Will aber der Herr Minister zu den früheren Dingen hierin zurückkehren, so war heute in der That nicht nöthig, gerade jene Stellen aus sozial-demokratischen Blättern hier anzuführen, denn man findet in den Blättern der anderen Parteien gerade so starke Ausdrücke gegen Einrichtungen der Gesellschaft, als die hier angeführten. Meine Herren! So habe ich Ausführungen gelesen, dahin lautend, daß der ganze Staat und insbesondere die liberale Richtung des Reichstags nur dazu gemacht sei, um den Börsenschwindel zu verdecken; solche Aeußerungen habe ich in mehreren innerhalb der Parteien geachteten Zeitungen in ganz neuerer Zeit gefunden; ja in Blättern der Agrarpartei, deren äußerstes Ende bis an die „Neue Preußische Zeitung" heranreicht, wird man Stellen finden, gegen welche die vom Minister vorgelesenen Stellen ein Kinderspiel an Anreizung sind. Es sind mir solche Blätter erst vor wenigen Tagen zugesandt worden, die „Germania", die „Deutsche Landeszeitung" 2c., Blätter, die ich wirklich nicht aufsuche, wenn sie mir nicht aufgedrängt werden. (Heiterkeit.) In dem richtigen Gefühl, m. H., daß die Grenze hier nicht gefunden werden kann, wo das Anreizen anfängt, hat auch die konservative Partei ausdrücklich erklärt, daß sie gegen diesen Theil stimmen werde, und es besteht hierin Einheit beinahe des ganzen Hauses und nur vereinzelte Mitglieder werden wohl aus besonderen Gründen für diesen Punkt stimmen. Hiernach scheint es mir, daß allseitig Klarheit darüber herrscht, daß das Mittel, das man vorschlägt, nicht so wirksam sein wird, wie man erwartet. Wir selbst erleben ja hier, daß durch eine richtige und freimüthige Behandlung der Presse und eine freimüthige Besprechung viel mehr Gutes als Nachtheiliges erreicht wird. So pflegte, als die sozial-demokratischen Redner für uns etwas Neues waren, ein Stillschweigen einzutreten, sobald einer jener Redner die Tribüne bestieg, und selbst der Reichskanzler hatte nie aufmerksamere Zuhörer, als jeder dieser Redner. Nachdem wir nun diese Reden ihrem Inhalt nach schon viele Male gehört haben, haben wir heute gesehen, wie Privatunterhaltungen gepflogen werden, während die schon so oft gehörten Dinge vorgetragen wurden. Und so ist es auch außerhalb dieses Hauses. Man weiß, wo freie Presse herrscht, daß der Werth der Aeußerungen nur nach seinem wirklichen Inhalt bemessen wird, denn, wahrlich, wenn wir nicht das glauben, daß in der Diskussion der wahre Inhalt der durchdachte Gedanke immer im Vortheil ist gegen bloße Phrasen, so würden wir uns nicht für die freie Presse erklärt haben. Wir fordern deshalb Alle auf, sofern sie nur nicht zu Gewaltthätigkeiten aufreizen, alle ihre Ansichten zu entwickeln, die sie zu entwickeln im Stande sind. Der Kern der Wahrheit darin wird sich dann schon Bahn brechen. Das aber, was sich nicht als wahr erweist, wenn es auch von den Einzelnen vielleicht für richtig gehalten wird, das wird eben sich den Kürzeren ziehen. M. H.! Sind denn die Sozialdemokraten wirklich jetzt so besonders gefährlich, liegt denn jetzt plötzlich eine Bewegung vor, wie von der andern Seite gelehrt wird, die man früher nicht gekannt hat? Wer die Geschichte studirt hat, weiß, daß seit Jahrtausenden über das, was die Leute jetzt verkünden, asiatische und europäische Völkerschaften überall von Zeit zu Zeit gemäß der nach Art der menschlichen Natur sich ansammelnden Unzufriedenheit, in Lehre und auch sogar in That sich geäußert haben. Wir sind sogar jetzt in dem Vortheil, daß die Aussprüche, die zur Gewalt ihre Zuflucht nehmen, gegen den Staat nicht mehr so häufig vorkommen, oder doch schneller zurückgewiesen werdne, so daß uns also diese allgemeine Furcht nicht mehr beherrscht. Ich rufe die Herren hier zu Zeugen, an, daß diejenigen, die vor Jahren noch gemeint haben, die sozialdemokratische Bewegung sei von unmittelbarer Gefahr für Deutschland, heute hierüber viel geringer denken (Theilweiser Widerspruch.) Es regt nicht mehr so viel auf, denn das Ding hat den Charakter der Neuheit verloren. Wenn es menschlicher Weisheit möglich gewesen wäre, wie von jenen angestrebt wird, die Unzufriedenheit der Menschen durch Gesetze oder auch sonst zu entfernen und eine Ordnung aufzustellen, in der Gleichheit herrschen soll, wie hier angestrebt wird, so zweifle ich nicht, daß dies längst vollbracht worden wäre, denn daß diese Ansichten jeder Zeit bekannt waren und bei den Unglücklichen immer mit Recht Anklang gefunden haben, das wird Niemand leugnen der die weltliche und die heilige Geschichte kennt. Aber der innern Natur nach ist der Mensch darauf angewiesen, daß er von der ursprünglichen Ungleichheit der menschlichen Gesellschaft nach und nach sich herausbildet und immer mehr derjenigen Gleichheit entgegenstrebt, welche jeder ideale Mensch vor Augen hat. Diese Bewegung werden wir nicht zurückhalten und sie wird nicht gefördert werden können durch willkürliche Agitationen, sondern durch die Verbesserung der Menschen vom Haupt bis zum Herzen, eine Bewegung, von der ich glücklich sein würde, wenn ich nur die Sicherheit hätte, daß sie auch nur in absehbaren Jahrhunderten zum Abschluß kommen würde, die aber, wie ich aus der Geschichte überzeugt bin, zu jeder Zeit ihre Fortschritte macht und das Loos der Menschen verbessert. Ich weise den Gedanken ganz zurück, der im Namen der Religion oder der Philosophie eine gesellschaftliche Ordnung predigt, wonach bestimmte Menschen immer verurtheilt sein müßten ein unglückliches Leben zu führen, andere dagegen sich beständig eines glücklichen Lebens erfreuen können. Der menschliche Fortschritt besteht, denke ich, gerade darin, daß der Kreis der Menschen, welche sich in den Gütergenuß des Lebens theilen, sich fort und fort erweitert. Das wird freilich nur durch ernste Arbeit erreicht, nicht durch leicht entworfene Reden oder dadurch, daß man den Menschen nur zeigt, wie unglücklich sie sind. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, die Menschen darauf hinzuweisen, welcher Genüsse man fähig ist, wenn man die weltlichen Dinge nicht ganz äußerlich und lediglich von dem oberflächlichsten Genußstandpunkt auffaßt. Darum eben verlangen wir freie Diskussion. Jeder komme her und schütte sein Herz aus, die Klagen sollen offen geführt werden, sonst können wir sie nicht widerlegen. Verdienen die Zustände nicht fortzubestehen, so sind wir im Stande, durch die Macht der Logik zu zeigen, daß wir trotz des besten Willens nicht helfen können und dann besteht keine Gefahr für die Gesellschaft; soll etwas Anderes an die Stelle der unhaltbaren Zustände gesetzt werden, so soll Jeder im Volke an seinem Theile mitwirken, und dazu bedürfen wir wiederum der freien Diskussion. Hoffentlich kommen wir auf diesem Wege noch dahin, daß die Herren von der sozialdemokratischen Partei sich überzeugen, daß sie Besseres leisten, wenn sie ernstlich dazu mitwirken, auch nur den kleinsten Fortschritt herbeizuführen, als wenn sie mit Worten ungeheure Fortschritte versprechen und wirkliche Fortschritte verhindern. (Sehr gut!) — Glaubt denn die Regierung, durch den vorliegenden Paragraphen wirklich die freie Bewegung einzudämmen, welche wir bei uns eingeleitet haben durch die Freiheit der Presse, das Versammlungsrecht und namentlich das allgemeine gleiche Wahlrecht? Gerade deshalb war mir dieses von der konservativen Seite entgegengebrachte gleiche Wahlrecht sympathisch, weil wir damit die Verpflichtung übernahmen, durch Erziehung und gemeinsame Diskussion alle Bürger zu der Stufe zu erheben, auf welcher sie im Stande sind, die ihnen in die Hand gegebenen Waffen des Geistes, das Stimmrecht, auch ohne Schaden für die Gesellschaft zu gebrauchen. Beschränken Sie diese gemeinsame Diskussion, so haben Sie die Gefahr nicht vermindert, sondern erheblich vergrößert. Das einstimmige Votum des Hauses gegen die vorliegende Bestimmung wird den Beweis liefern, daß wir die Alternative: Annahme des Paragraphen oder Möglichkeit des Bürgerkrieges nicht als richtig anerkennen; denn höher würde das Haus sonst nicht eine Bestimmung zurückweisen, die mit einer solchen Wunderkraft begabt ist, wie der Herr Minister uns geschildert hat. Es bleibt nur noch der zweite Theil. Die Institute der Ehe, des Eigenthums und der Familie sollen nicht angegriffen werden dürfen. Es ist nicht richtig, daß ich — wie der Abg. v. Puttkamer meint — nur die wissenschaftliche Erörterung dieser Frage hätte ausnehmen wollen, sondern ich habe das juristische Räthsel aufgegeben, eine Schrift zu entdecken, in der das Eigenthum an sich, die Familie an sich, die Ehe an sich angegriffen wird. Alles, was vorgelesen werden kann, hat nicht entfernt diese Bedeutung, selbst der Mormonismus ist kein Angriff auf die Familie, und beim Eigenthum ist es ganz außer Zweifel, daß wir fortwährend in der Diskussion begriffen sind, welches Institut des Eigenthums am besten sei. Fällt der Versuch, der in England gemacht wird, dem Eigenthümer einen Theil seines Grundbesitzes zu Gunsten des Pächters zu entziehen, unter den § 130? Antworten Sie „Ja", so haben Sie in der That die freie Diskussion jedes wirthschaftlichen Fortschritts abgeschafft. Antworten Sie aber „Nein", dann weiß ich nicht, was dieser Paragraph bedeuten soll. Wenn mit so leichten Waffen die Sozialdemokratie niederzuhalten ist, dann braucht kein Mensch Furcht vor ihr zu haben. Wir haben erklärt, wir wünschen nicht, bei den Angelegenheiten der Presse auf jene Unbestimmtheiten zurückzukommen, die das Eigenthümliche haben, daß sie ein weites Netz ausspannen, um gewisse grobe Körper aufzufangen, die feinen aber durchzulassen. Würden wir diesen Paragraphen wirklich für eine Vertheidigungswaffe gegen Umsturzpläne der Gesellschaft gehalten haben, so hätten wir ihn wahrscheinlich fast einstimmig angenommen. So aber können wir eine solche Strafbestimmung nicht annehmen, weil sie keine Wirkung haben und nicht von juristisch wirksamem Inhalte sein würde. (Lebhafter Beifall.)

Bundesbevollmächtigter Graf zu Eulenburg: Ich muß mich gegen den realistischen Standpunkt wenden, den der Vorredner einnahm in Bezug auf die Wirkung der freien Diskussion in Presse und Vereinen auch bei der sozialistischen Bewegung. Wie können Sie denn die Wirkung überhaupt nur gleichstellen wollen, die ausgeübt wird, wenn Herr Hasselmann hier auf dieser Tribune, oder wenn er in einer Volksversammlung etwa auf Tivoli, eine zwei Stunden lange Rede hält. Dort geht die Masse, die überhaupt schwer einem Gedankengange zu folgen im Stande ist, mit dem erregten Gefühle und der Ueberzeugung fort, ich habe jetzt meinen Evangelisten gehört und ich lasse mich todtschlagen für das, was der Mann auseinandergesetzt hat. Von einem Urtheile ist da gar nicht die Rede, es wird eben blindlings gefolgt, es mag gesagt werden, was will. Und die Presse dieser Herren, die sozialistischen Zeitungen und Schriften und Gedichte, die werden alle wirklich in das Haus, in die Familie, an den Tisch des Arbeiters hineingebracht und nur solche Blätter und Schriften und keine anderen. Der Droschkenkutscher muß am Tage seinen „Sozialdemokrat" lesen und der Arbeiter, wenn er Abends nach Hause kommt, muß zuerst rufen: wo ist mein „Sozialdemokrat" oder mein „Volksstaat", damit ich weiß, wie ich mich bei meiner Arbeit zu verhalten habe. Es wird in all' diesen Kreisen und Schichten eben nur dies eine sozialistische Blatt gelesen und darauf wird geschworen.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Die Mittheilungen des Ministers haben allerdings auf mich einen Eindruck gemacht und derselbe wäre ein noch stärkerer gewesen, wenn ich nicht schon früher hier im Hause und außerhalb desselben Aehnliches, ja noch Stärkeres z. B. die offene Verherrlichung der Pariser Kommune hätte hören müssen. Ich verschließe mich den Gefahren, welche die Verbreitung derartiger Aeußerungen in sich schließt, keineswegs und stehe auch dem Standpunkte des Ministers Grafen Eulenburg gar nicht so fern, dennoch aber kann ich mich mit dem Paragraphen, wie er hier vorgeschlagen worden, nicht einverstanden erklären. Ich weiß, daß meine Opposition für mich nicht ganz so ungefährlich ist, wie für den Abgeordn. Lasker, denn die Fabel von dem Bündniß der rothen und schwarzen Internationale ist ja bekannt. Indessen durch längeren Aufenthalt in Parlamenten gewinnt man nach und nach eine außerordentlich dicke Haut und gewöhnt sich an derartige Beschuldigungen, die mich wenigstens nicht abhalten, zu stimmen, wie es mein Gewissen vorschreibt. In Bezug auf die Harmlosigkeit der hier gekennzeichneten Preßprodukte stimme ich mit dem Abg. Lasker nicht ganz überein, ich bin aber der Meinung, daß wir ihnen mit diesem Paragraphen nicht beikommen können; daß wir, um einen Erfolg zu erzielen, die Censur wieder herstellen müssen, und daß auch diese auf die Dauer nicht nachhaltig wirken würde. Mit diesem Paragraphen aber würden wir nur einen neuen dehnbaren Thatbestand in unser Strafgesetzbuch einführen und damit die Zahl der Tendenzprozesse vermehren. (Zustimmung im Centrum). Käme es auf die Gefährlichkeit der hier in Rede stehenden Handlungen an, so müßte die Gefährdung nicht des Friedens, sondern der Moral mit Strafe bedroht werden, weil es eben auf der Moral der öffentliche Friede beruht. Wir wissen, ein wie neues Institut für viele Theile Deutschlands die Civilehe ist. Nach diesem Paragraphen müßte der Staatsanwalt gegen jeden einschreiten, der die Civilehe im Prinzip verwirft. Viel gefährlicher und schädlicher ist das Untergraben der Heiligkeit der Ehe, wie es auf unseren Bühnen und nicht nur in Berlin betrieben wird. Kommen Sie in die kleinsten Provinzialtheater, Sie finden nichts als französische Vaudevilles und die anderen widerlichen pariser Stücke, in denen der gefoppte Ehemann die komische Person ist. Nehmen Sie dazu die Bilder, die in den Läden ganz ungenirt ausgestellt werden, die nackten Frauenzimmer u. dgl. (Heiterkeit), denen Sie mit diesem Paragraphen sicher nicht beikommen werden, und die die öffentliche Moral auf's Aeußerste gefährden. Die Regierung hofft auch gegen den Atheismus eine Waffe zu erhalten — aber dann müßten wir gegen Jeden einschreiten, der das Dasein des persönlichen Gottes leugnet, und da wären wir bald in Konflikt mit dem, was man moderne Wissenschaft nennt. Nur durch die Erhaltung des christlichen Sinnes, durch die Pflege der christlichen Tugenden im Volke, nicht aber durch Strafbestimmungen, wird man die Gefahren des Sozialismus paralysiren und dem drohenden Ausbruch blinder Leidenschaft vorbeugen können. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Bamberger: Ich freue mich, daß die Replik des Ministers gegen den Abg. Lasker hier im Hause erfolgte und nicht in amtlichen Blättern etwa geschah; sie hätte vielleicht dahin gelautet: Herr Lasker und die ganze liberale Partei leidet an dem Uebel eines blinden Idealismus, der nicht weiß, in welchen Gefahren das Staatswesen sich befindet. Meinem Freunde Lasker wird vielfach ein zu großer Idealismus und eine zu optimistische Lebensanschauung vorgeworfen; und ich selbst kann, soweit ich nicht mit ihm übereinstimme, darüber zu seiner Beruhigung den Spruch eines berühmten Staatsmannes zitiren: Nur die Optimisten schaffen Großes in der Welt, die Pessimisten bilden nur die Zuschauer darin. Aber ich muß doch konstatiren, daß in dieser optimistischen Anschauung in Bezug auf die Bedeutung und die Ziele der Sozialdemokratie zwischen ihm und mir, und ich weiß das Gleiche von einer sehr großen Zahl der liberalen Partei, ein sehr wesentlicher Unterschied besteht. Ich meine, daß in der That mit der sozialistischen Bewegung in Deutschland ernsthafte Gefahren verbunden sind. Es fragt sich nur, wie ist der richtige Weg einzuschlagen, um diesen Gefahren zu begegnen. Ja ich erkläre sogar, daß in Deutschland diese Gefahren viel stärker sind, als in irgend einem Staate der Welt, weil die ganze gesellschaftliche Komplex on der Deutschen dergleichen idealen Anschauungen mehr Vorschub leistet, als die irgend eines anderen Staates. Dazu kommt vor Allem der schwerwiegende Umstand, daß in keiner Nation der Welt die sozialistischen Anschauungen so tief auch in gebildete Kreise, ja leider auch in Kreise der Gelehrten, in die Hörsäle der Wissenschaft und der Universitäten eingedrungen sind, wie in Deutschland. Ja ich führe nur als Beispiel an, daß kein Parlament der Welt eine so große Zahl sozialdemokratischer Mitglieder hat. Der Minister des Innern und die Bundesregierung möge also überzeugt sein, daß wir alle darüber einig sind, die untersten Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft unbedingt aufrecht zu erhalten. Es war ganz gewiß höchst überflüssig, und ich muß es dem Minister zum großen Vorwurf machen, daß er es für nöthig gefunden hat, uns in einer solchen Breite Dinge mitzutheilen und uns Aufklärungen zu geben, die wirklich Gemeingut jedes Gebildeten sind. (Sehr wahr! links) Der Minister scheint wirklich gemeint zu haben, daß wir Alle hier noch nie etwas von Sozialismus gehört und gelesen, daß wir überhaupt keine andere Zeitung lesen als etwa die „Magdeburger" und die „Augsburger Allgemeine"; er hat bei uns in dieser Beziehung auf einen Stand der Unschuld und Unkenntniß geschlossen, der wirklich nur seine eigene kindliche Unschuld und sein eigenes Wissen in dieser Sache charakterisirt. (Sehr richtig links.) Wenn der Minister, der heute zum ersten Mal unter uns im Reichstag erschienen ist, in seiner Antrittsrede uns solche Kindergeschichten erzählte, so ist er wirklich vollständig irre gegangen. Er hätte sich diese ganze Abrechnung und Zitate aus dem „Neuen Sozialdemokrat" wohl sparen können. Wir kennen diese Dinge auch einigermaßen und ich lese nicht nur die deutschen, sondern auch ausländischen sozialistischen Organe. — Ich bin also nicht der Ansicht des Abg. Lasker, daß wir uns allein darauf verlassen sollen, daß bei freier Diskussion die Wahrheit schon von selbst siegen werde. Dazu ist das Reich der Lüge doch zu groß und mächtig. Die grauenhaften Vorgänge beim letzten Kommuneaufstand in Frankreich haben es deutlich genug bewiesen, bis zu welchem Grad von Fanatismus der Klassenhaß anwachsen kann. Aber mit solchen Altweibermittelchen, wie es die hier vorgeschlagenen sind, werden Sie gegen diese Gefahr so wenig etwas ausrichten, wie das Napoleonische Regime mit seinen kleinlichen Mitteln der Beschränkung der Preß- und Versammlungsfreiheit.

Wie steht es mit der sozialistischen Bewegung in England? Dort erfreut sich die Presse eines Maßes von Freiheit, von der wir hier gar keinen Begriff haben. Ein Richter, der dort einmal einen sozialistischen Agitator verurtheilt hat, wird in den Blättern dieser Partei ein Dummkopf, ein Esel, ein miserabler Kerl genannt. Und droht die Gesellschaft darum unterzugehen? Das fällt ihr gar nicht ein. Im Gegentheil, sie wird in ihrem Bestande durch solche Preßleistungen geradezu gestärkt. Den besten Beweis der Schwäche der sozialistischen Partei, wenn man sie frei walten läßt, liefert die Schweiz. Dieses Land war Jahre lang der Zufluchtsort der ultrarevolutionären Elemente, einige Kantone, wie Zürich, haben sich eine geradezu radikale Verfassung gegeben. Man sollte danach annehmen, daß die Schweiz ein wahrer Heerd der sozialistischen und kommunistischen Bewegung gewesen. Was hat nun die Selbstzählung der sozialistischen Arbeiterpartei in der Schweiz ergeben? 13,000 Köpfe, das war das ganze Kontingent, was die Partei aufbringen konnte. Ich meine, alle menschliche Erfahrung und einiges Nachdenken zeigt, wie unverhältnißmäßig gering der Nutzen ist, den wir von der vorgeschlagenen Strafbestimmung zu erwarten haben, wie unendlich groß aber der Schaden wäre, wenn wir mit einem solchen Paragraphen die untersten Grundlagen der Reichsverfassung zerstückeln, und die Preßfreiheit, die Lehrfreiheit — welche freilich Herr Reichensperger nicht liebt — in ihren Prinzipien zerstören. (Beifall links.) Ich muß aber hierbei auch der Haltung der nationalgesinnten konservativen Parteien Deutschlands einen schweren Vorwurf machen. In keinem Lande der Welt birgt nämlich der Sozialismus größere Gefahren in sich, als gerade in Deutschland, wo gerade die konservativsten Parteien mit dem Feuer des Sozialismus am meisten spielen. Schon der Abg. Lasker hat auf die Leistungen der Preßorgane dieser Partei hingewiesen. Allerdings gehen von diesen Organen täglich Angriffe gegen die untersten Grundlagen unserer Gesellschaft aus, welche das politische Leben aufs Tiefste schädigen und über die Partei selbst erröthen müßte. (Zustimmung links.) Ich habe lange Jahre in Frankreich gelebt, ohne daß mir je dort eine solche Parteitaktik vorgekommen wäre. Der einzige, der damals gegen die gegnerischen Parteien Pamphlete schrieb, war ein gewisser Jaquot, genannt Mirecourt, aber was er schrieb, war ein Panegyrikus gegenüber den Artikeln der „Kreuzzeitung", der „Germania", der „Eisenbahnzeitung" oder der „Landeszeitung". (Zustimmung links.) Der eingetretene Zustand ist geradezu gemeingefährlich für den politischen Beruf. So sehr Einem auch im politischen Leben das Fell gegerbt wird, man ermüdet schließlich gegenüber den schnödesten und gemeinsten Angriffen dieser Preßkrapüle. Was soll ich mit einem Kerl machen, der mir vorwirft, ich sei für die Goldwährung eingetreten, um sie für Börsenoperationen auszunutzen? Soll ich ihm meine Geschäftsbücher vorlegen, um die Verleumdung zu widerlegen? Solcher Kanaille gegenüber ist man natürlich wehrlos. Man wirft unsern Kaufleuten vor, daß sie nicht auf der Höhe unserer politischen Situation stehen, kann man es ihnen aber verdenken, daß sie der ehrabschneidenden Kritik gegenüber, denen ihre Thätigkeit ausgesetzt sein würde, lieber auf die Theilnahme am politischen Leben verzichten? Die konservativen Parteien sind wenigstens negativ an solchen Zuständen mitschuldig, weil sie sich in dieser Weise vertheidigen lassen. (Zustimmung links.) Nicht wahr, es ist recht klug, um die Ackerkrume zu schützen, die Habgier und den Haß der besitzlosen Klassen auf das bewegliche Kapital zu lenken! (Sehr gut! links). In keinem Lande, weder in Italien, noch in England und Frankreich ist ein solches Manöver Seitens der konservativen Parteien versucht worden.

Der Präsident konstatirt, daß er bisher angenommen, der Redner habe nicht von den konservativen Parteien innerhalb dieses Hauses gesprochen, sonst hätte er gegen einzelne Aeußerungen desselben einschreiten müssen.

Abg. Bamberger (fortfahrend): Ich bewege mich ganz auf dem Gebiete der Frage, denn ich weise den Vorwurf des Ministers zurück, daß die liberale Partei einem falschen Idealismus huldige, wo die konservative Partei selbst in ihren Organen den öffentlichen Frieden untergräbt. Ich gehe nun über zu der Partei, bei welcher die Religion vorwiegend den Maßstab des politischen Verhaltens abgiebt. Ich glaube, sie treibt ein gefährliches Spiel, indem sie mit den Parteien der äußersten Linken kompromittirt und kokettirt. (Ruf im Centrum: Wo?) Hier und in Mainz zum Beispiel. Ich berufe mich auf Herrn Bebel, der selbst dort gewesen. Ich habe — und

zwar lediglich als Agitationsmittel gegen den Liberalismus — von streng orthodoxen Priestern sozialistische und kommunalistische Sätze vernommen, daß man darüber staunen mußte. Ich mache endlich auf das Treiben auf unseren Hochschulen aufmerksam, wo sozialistische Gelehrte Stichwörter, wie Mammonismus aufgebracht und das von Herrn Hasselmann wiedergegebene Bild vom Schlotjunker erfunden haben, der über seinen Arbeiter sitzt, wie einst der Raubritter über seinen Hörigen. M. H. in so unreifer, grüner Verblendung wird das akademische Lehramt betrieben; und das Uebel nimmt zu, je mehr ein Theil unserer Universitäten sich zu Kleinkinderbewahranstalten ausbildet. (Heiterkeit.) Ist man doch in den deutschen Universitäten der Schweiz bereits dazu gelangt, Professoren von 22 Jahren anzustellen. Ich mache den Regierungen daraus keinen Vorwurf, ich glaube es ist bereits ein Sympton besserer Einsicht, daß nach dem publizistischen Kampfe zwischen Herrn von Treitschke und seinem kathedersozialistischen Gegner ersterer einen Orden dritter Klasse, der Sozialist aber nur einen Orden vierter Klasse erhalten hat. (Große Heiterkeit.) Ich beschwöre Sie bei allen unseren höchsten Gütern, bei all' dem Theuren, das Sie erhalten wollen, nehmen Sie sich ein Exempel an dem, was die Kommune der Zivilasation gekostet hat. Die französische Vertheidigung in Paris hat die Kommune groß gezogen, wie es die konservativen Kreise thun. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz: Der Herr Vorredner hat bei diesem Paragraphen einen Angriff gegen die konservativen Parteien gerichtet, ich bin aber seinem interessanten Vortrage nicht aufmerksam genug gefolgt und muß daher die sachliche Entgegnung bis zu dem Erscheinen des stenographischen Berichtes verschieben. Eine Aeußerung ist mir aber im Gedächtniß geblieben, der Herr Abg. Bamberger behauptete, daß aus den Reihen der konservativen Parteien ihm und seinen politischen Freunden persönliche Rücksichten unterstellt wurden, sobald sie hier über eine Frage wirthschaftlicher Natur abstimmten. Ich fordere den Abgeordneten auf, mir Namen von Personen aus den Reihen unserer Partei zu nennen, von denen so verfahren worden ist. Werden aber aus dem Lande dergleichen Angriffe gegen ihn und seine Partei gerichtet, so gebe ich ihm den guten Rath, wenn er ein gutes Gewissen hat, dann mag er die Leute reden lassen. Sachlich kann ich mich auf die Ausführungen des Abg. v. Puttkamer beziehen und Ihnen unser Amendement zur Annahme empfehlen.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt): Der Herr Abg. Bamberger hat von konservativen Parteien gesprochen, wenn auch mit der Einschränkung, welche der Herr Präsident schon konstatirt hat, daß nicht die Parteien hier im Hause gemeint seien. Ich muß jedoch in Anbetracht der Wirkung, welche seine Aeußerung im Lande hervorrufen wird, gegen Angriffe so allgemeiner Natur ausdrücklich protestiren. Nie ist selbst von sozialdemokratischer Seite so agitatorisch verfahren worden. Ich weise für mich und meine politischen Freunde (Ruf links: Auch für Wagner?) die Angriffe mit Indignation zurück, ebenso die Beschuldigung, daß wir in einer Verbindung mit der Sozialdemokratie ständen. Wenn man in improvisirter Weise an einen Paragraphen so tendenziöse Reden anknüpft, so fördert das weder die sachliche Verständigung, noch trägt es dazu bei, die Achtung vor dem Reichstage zu erhöhen. (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Es kommt mir so vor, als ob wir uns auf allen Seiten unnöthig erhitzt hätten. Es handelt sich um die Diskussion über einen bestimmten Paragraphen, ob derselbe kriminalistisch zu rechtfertigen sei. Daß derselbe juristisch unhaltbar sei, kann Niemand besser nachweisen, als es der Abgeordnete Lasker gethan hat. Die Darlegung des Herrn Ministers über die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie wäre zu anderer Zeit besser am Platze gewesen und gehört nicht hierher. Wenn die Regierung keine anderen Mittel hat und die Sozialdemokraten wirklich gefährlich sind, dann behüte mich Gott. (Heiterkeit.) Die Politik Preußens in wirthschaftlicher und kirchlicher Beziehung ist es gerade, welche die anfangs schwache Sozialdemokratie täglich nährt. (Zustimmung im Zentrum.) Der Abg. Bamberger hat sich beschwert über die Angriffe, welche von den konservativen Parteien täglich gegen ihn gerichtet werden, dann merkt er doch wenigstens, wie es schmeckt, täglich angegriffen zu werden. Ich verwerfe solche Angriffe absolut; alles was über die Erörterung der Thatsachen hinausgeht ist vom Uebel hier wie in der Presse. Das ist mein Urtheil auch über die „Germania", falls sie diese Grenze überschritten hat. Wenn man aber Thatsachen erörtert und aus dieser Erörterung fallen unangenehme Schlaglichter, so ist das nicht die Schuld desjenigen, der die Erörterungen anstellt, sondern derjenigen, welche die Thatsachen machen. Der Abg. Bamberger glaubt, daß von unserer Partei die Sozialdemokratie großgezogen werde. Der Herr, welcher behauptet, daß er alle sozialistischen Schriften lese, hätte merken müssen, daß die Sozialdemokraten die Fülle ihrer Pfeile gegen die katholische Religion richten, das haben ihre Führer neulich erst erklärt. Der Abg. Bamberger hat auch keine Thatsache als Beweis für seine Behauptung beibringen können. Er hat die Wahl des Abg. Moufang in Mainz angeführt und gesagt, derselbe sei von unserer Partei gemeinsam mit den Sozial-Demokraten gewählt worden. Wenn das so ist, ist es mir sehr angenehm. (Heiterkeit.) Daraus folgt nun aber nicht, daß die sozial-demokratischen Wähler alle Anschauungen des Abg. Moufang theilen, wohl aber, daß sie überzeugt sind, die katholische Geistlichkeit beschäftige sich sehr eingehend, allerdings in anderem Sinne als es heute Mode ist, mit der sozialen Frage. Im Gegentheil, die Grundsätze, welche Sie vertheidigen, sind die Grundbasis der sozialdemokratischen Lehren. (Zustimmung im Zentrum.) In den Programmen Ihrer Partei vom Jahre 1848 werden Sie alle die Postulate finden, welche heute der Herr Minister als Programm der Sozialdemokraten verlesen hat; das sind die konsequenten Kinder von Ihnen. (Heiterkeit.) Allerdings hat Sie Ihre Regierungsfreundlichkeit von den letzten Konsequenzen zurückgehalten und wenn es dem Fürsten Bismarck einmal einfallen sollte, sich mit den Sozialdemokraten zu liiren, so würden diese auch viel zahmer sein. (Heiterkeit.) Wir haben ein gemeinsames Interesse, die irrigen Lehren der Sozialdemokratie zu bekämpfen, es kommt nur darauf an, wie das geschehen soll. Ihren Thaten muß man mit den Strafgesetzen entgegentreten, wo sie aber den Weg der Diskussion wählen, muß man mit ihnen diskutiren und sie aufzuklären suchen. Unbestimmte Paragraphen, womit man nur den trifft, den man treffen will, die anderen aber laufen läßt, halten nicht, sondern vermehren nur die Erbitterung. Auf dem Gebiete der sozialen Wissenschaften kann man irrige Lehren nicht besser bekämpfen, als indem man studirt, in welchem Punkte sie Recht haben. Ich bekenne mich in dieser Beziehung zu der Theorie des Bischofs Ketteler, dem man in trivialer Weise Sozialismus vorwirft. (Beifall im Zentrum.) Man muß alles thun, was denkbar ist, um den arbeitenden Klassen Hilfe zu bringen. Denn darüber dürfen wir uns nicht täuschen, daß an der Zunahme der sozialdemokratischen Anhänger auch Schuld ist die Noth der Zeit, welche die Herren vom Kapital allerdings nicht merken. Ich gebrauche diesen Ausdruck mit Absicht, denn der Abg. Bamberger hat uns denselben mehrfach ins Gesicht geschleudert. Seine Rede war der leidenschaftliche Panegyrikus des Kapitals gegen den Grundbesitz. (Beifall im Zentrum und rechts.) Wenn die Regierung sich machtlos fühlt der Sozialdemokratie gegenüber, dann kann ich nur sagen: Fahrt wohl auf Eurem Wege. (Beifall im Zentrum.)

Die Debatte wird hiermit geschlossen. Abg. Bamberger bemerkt persönlich, daß er kein Wort gesagt habe, oder habe sagen wollen, welches ein Mitglied oder eine Partei, insbesondere die freikonservative Partei des Hauses verletzen könne. Er habe nur von Blättern, wie die „Kreuzzeitung", die „Germania", die „Deutsche Landeszeitung" gesprochen und den Parteien vorgeworfen, daß sie sich nicht genug dagegen wehren, daß sie durch derartige Organe kompromittirt werden, welche in ihrem Namen zu sprechen vorgeben. Uebrigens sei eine gewisse Irritation sehr natürlich, wenn man sich seit Jahren bei den reinsten Bestrebungen beständig den niedrigsten Verdächtigungen ausgesetzt sehe.

Bei der Abstimmung wird sowohl das Unteramendement Krüger (Hadersleben) als der Antrag v. Seydewitz mit sehr großer Majorität verworfen (für denselben erheben sich nur etwa 12 Mitglieder) und hierauf die Regierungsvorlage einstimmig abgelehnt. Um 5½ Uhr vertagt sich das Haus bis Freitag 11 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Berathung.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Januar.

r. Zur Erinnerung an die Kapitulation von Paris, der zunächst ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand folgte, sind heute die öffentlichen Gebäude unserer Stadt mit Fahnen geschmückt.]

Vermischtes.

* **Der ehemalige Rendant Pilz** hat, wie die „Bg. Ztg." berichtet, bei seiner ersten Vernehmung vor dem berliner Stadtgerichte ein umfassendes Geständniß abgelegt und jede an ihn gerichtete Frage bereitwillig beantwortet. Danach hat er die von ihm unterschlagenen Summen in so weit nachgewiesen, daß ca. 60 000 Thlr. nominell herbeigeschafft sind. Von diesem Betrage wird allerdings ein nicht unbeträchtlicher Theil schwinden, da die von ihm mit 70,000 Gulden bezahlte hoch im Gebirge romantisch belegene Brauerei nicht den erwarteten Umsatz gegeben hat und wahrscheinlich in der Subhastation zu einem geringen Preise wird verkauft werden müssen. Ebenso wird ein sehr erheblicher Prozentsatz als Verlust an den von ihm erworbenen Werthpapieren zu erwarten sein, welche inzwischen im Course sehr gefallen sind. Im Ganzen dürfte die görlitzer Bahn, resp. die Henckel'sche Bank die Hälfte der unterschlagenen Gelder zurückerhalten. Pilz hielt sich in Urfahr im Vertrauen auf die Nachsicht der Aufsichtsbehörden für so sicher, daß er nicht einmal eine Perrücke oder sonst welche Veränderung seines an der kahlen Platte leicht kennbaren Kopfes vorgenommen hatte. Daß er sich den Namen Georg Pohl beilegte, ist wahrscheinlich in Rücksicht auf die gleichnamigen Anfangsbuchstaben seines wirksamen Namens, welche in die Wäsche rc. eingestickt waren, geschehen. Sein distinguirtes Auftreten in Urfahr scheint dem dortigen Bürgermeister so imponirt zu haben, daß dieser Pilz einen Stall für Wagen und Pferde einräumte und es unterließ, sich irgend welche Legitimation vorlegen zu lassen.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 27. Januar. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die konfessionellen Vorlagen hat nach dem Antrage des Referenten die En-bloc-Annahme der vom Herrenhause vorgenommenen Abänderungen des Klostergesetzes beschlossen. Minister v. Stremayer erklärte im Laufe der Berathung, er könne das Gesetz in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung zur landesherrlichen Sanktion nicht empfehlen.

Bern, 27. Januar. Die internationale Postkonferenz ist heute nach Unterzeichnung des Vertrags geschlossen worden. Der Vertreter Belgiens sprach vor der Schlußrede des Präsidenten Heer den Wunsch aus, daß der internationalen Postunion nun auch bezüglich der Eisenbahnen und Telegraphen eine Union folgen möge. Die nächste Konferenz findet wahrscheinlich im Juni c. in London statt.

Paris, 27. Januar. In einer gestern hier stattgehabten Versammlung von Delegirten für die Senatorenwahlen, welcher auch Thiers und Gambetta beiwohnten, konnte zwischen den Intransigenten und dem linken Zentrum keine Einigung erzielt werden. In Folge dessen wird auch keine gemeinsame Kandidatenliste dieser Parteien zu Stande kommen.

Stockholm, 27. Januar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gab der Justizminister auf eine an ihn gerichtete bezügliche Interpellation die Erklärung ab, daß er das prinzipielle Beschlußrecht des Reichstags in Bezug auf die „ordentlichen" Staatsausgaben vollständig anerkenne. Der Reichstag könne jedoch ohne seine Machtbefugnisse zu mißbrauchen, solche Ausgaben, die im Staatsgrundgesetze wurzelten, nicht verweigern.

Stuttgart, 27. Januar. Dem ständischen Ausschuß ging ein Gesetzentwurf über die Ministerverantwortlichkeit zu.

Paris, 28. Januar. Heute findet eine große Soiree bei dem deutschen Botschafter Fürsten Hohenlohe statt. Präsident Mac Mahon und alle Minister nehmen daran Theil.

Belgrad, 27. Januar. Aus eigener Initiative drückte die Skupschtina fast einstimmig den Wunsch aus, den Schluß der Sitzung auf nächsten Dienstag festzusetzen. Die Regierung stimmte zu.

Bremen, 23. Januar.

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Donau", Kapt. R. Bussius, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Newyork, 24. Januar.
(Per transatlantischen Telegraph.)

Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Amerika", Kapitän A. de Limon, welches am 9. dss. von Bremen und am 11. dss. von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 26. Januar. Getreide-Börse. Wetter: leichter Frost bei klarer Luft. — Wind: S.

Weizen loco wurde heute in ruhiger Stimmung bei kleiner Zufuhr gekauft und sind gestrige Preise dafür bei 125 Tonnen Umsatz bezahlt worden. Sommer- 132/3 Pfd. 182 M., roth 132 Pfd. 188 M. blauspitzig 123/4 Pfd. 163 M., hochbunt glasig 127/8 Pfd. 196 M., weiß 130, 131 Pfd. 200, 203, 204 M. per Tonne. Termine unverändert, April-Mai 198 M. G., Mai-Juni 202 M. Br., 200 M. Gd., Juni-Juli 204 M. Gd. Regulirungspreis 194 M.

Roggen loko ohne Kauflust und nicht gehandelt. Termine April-Mai 146 M. Br. Regulirungspreis 147 M. — Gerste loko große 113 Pfd. 155 M., 117/8 Pfd. 156 M., per Tonne bezahlt. — Erbsen loko Mittel- brachten 152 M. per Tonne. — Wicken loko 207, 210 M. per Tonne nach Qualität. — Kleesaat loko weiße ist zu 138 M. per 100 Kilo verkauft. — Spiritus loko 41,75 M. G.

Bremen, 27. Januar. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 13, 50, a —, —, pr. Januar 13, 50, a —, —, pr. Februar 13, 25, pr. März 13, 25. Fest.

Köln, 27. Januar, Nachm. 1 U. Weizen beh., hiesiger loco 20, 00, fremder loko 20, 25 pr. März 19, 15, pr. Mai 19, 75. Roggen fester, hiesiger loko 15, 00 pr. März 14, 35, pr. Mai 14, 65. Hafer fester, loco 17, 50 pr. März 15, 05. Rüböl behauptet, loko 35, 20, pr. Mai 34, 70. pr. Oktober 34, 60. — Wetter: Schön.

Hamburg, 27. Januar, Nachmittags. Weizen loko still, auf Termine fest. Roggen loko still, auf Termine ruhig. Weizen, pr. Jan. 197 Br., 196 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 199½ Br., 198½ Gd. Roggen pr. Januar 148 Br., 147 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. Hafer still. Gerste still. Rüböl ruh., loco 68, pr. Mai 67, pr. Oktober pr. 200 Pfd. 67. Spiritus still, pr. Januar 34½, pr. Febr.-März 34¾, pr. April-Mai 35½, pr. Juni-Juli pr. 100 Liter 100 pCt. 36½. Kaffee fest. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum beh., Standard white loko 13 50 Br, 13. 40 G. pr. Januar 13, 40 Gd., pr. August-Dezbr. 12 40 Gd. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 27. Januar, Nachmitt. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen loko geschäftslos, auf Termine unveränd., pr. März 273 pr. Mai 280 Roggen loko unver., auf Termine flau, pr. März 177, per Mai 180 pr. Juli 182. Raps pr. Frühj. 384 per Herbst 386 Fl. Rüböl loco 37¾, per Mai 37⅛, pr. Herbst 38. Wetter: Regen.

Paris, 27. Januar. Nachmittags. (Produktenmarkt.) (Schlußbericht.) Weizen pr. Januar 26 25, per Februar 26, 50, per März-April 26, 75, per März-Juni 27, 25 Mehl unv., pr. Januar 57, 00 pr. Februar 57, 25, pr März-April 57, 75, pr. März-Juni 58, 50. Rüböl steig., pr. Januar 87, 25, pr. März-April 84, 50, pr. Mai-August 82 00, pr. Septemb.-Dezemb. 80, 50. Spiritus fest., pr. Januar 45, 00, pr. Mai-August 48, 00.

Antwerpen, 27. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Schlußbericht.) Getreidemarkt. Weizen ruh. Roggen unveränd. Riga 20¾ Hafer beh. schwed. —. Gerste stetig.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß loko 33⅛ bez., — Br., pr. Januar 33⅛ Br. pr. Februar 32¾ B., — bz., pr. März 31¼ bez. u. B., pr. April 31 Br. Steigend.]

Glasgow, 27. Januar Roheisen. Mixed numbers warrants 63 Sh. 9 d.

Liverpool, 27. Januar. Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht): Umsatz 14,000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Stetig. Middling Orleans 6 15/16, middling amerikan 6⅝, fair Dhollerah 4 9/16, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good middling Dhollerah 4⅛, midd. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅛, new fair Domra 4⅝, good fair Domra 5⅛, fair Madras 4¾, fair Pernam 7¼, fair Smyrna 6, fair Egyptian 7 Upland nicht unter low middling April-Mai-Lieferung 6⅝, Jan.-Februar-Verschiffung pr Segelschiff 6½.

Manchester, 27 Januar, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Micholls 9⅞, 30r Water Gidlow 11, 30er Water Clayton 11¾, 40er Mule Mayoll 11, 40r Medio Wilkinson 12⅞, 36r Warpcops Qualität Rowland 12⅝, 40r Double Weston 12½, 60er Double Weston 15¾, Printers 16/16, 34/50 8½ Pfd. 117. Mäßiges Geschäft, Preise fest.

London, 27. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 17,790, Gerste 490, Hafer 11,920 Qtrs. — Weizen träge, fast unverändert, angekommene Ladungen matt, Preise unregelmäßig. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft zu nominell unveränderten Preisen, Tendenz weichend. — Wetter: Schön. — Die Getreidezufuhren vom 15. bis zum 21 betrugen: Engl. Weizen 6136, fremder 48,667,. englische Gerste 1980, fremde 8277, engl. Malzgerste 20,212, fremde —, engl. Hafer 1017, fremder 50,983 Qrts. Engl. Mehl 22,082 Sack, fremdes 1001 Sack und 8494 Faß.

Leith, Mittwoch 27. Januar, Nachm. (Von Cochrane, Paterson u. Comp.) Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 1623, Gerste 1165, Erbsen 328 Tons. Mehl 4915 Sack. Sämmtliche Artikel, ausgenommen beste Gerste, nominell unverändert.

Bradford, 27. Januar. Wolle und Wollenwaaren. Wolle fest; andere Artikel flau.

Fonds-Börse.

Breslau, 27. Januar, Nachmittags. Fest. Freiburger 80,00 do. junge —. Oberschles. 133, 50. R.-Oder-Ufer-St.-A. 103,50. do. do. Prioritäten 108, 00. Franzosen 516,00. Lombarden 194,50. Silberrente 64, 70 Rumänier 27, 00. Breslauer Diskontobank 65,50. do. Wechslerbank 64, 75. Schles. Bankv. 83, 75. Kreditaktien 334,50. Laurahütte 61, 00. O. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Bankn. 176,25 Russ. Banknoten 263,50 G Schles. Vereinsbank 89, 00 Ostdeutsche Bank —. Breslauer Prov.-Wechslerb. —. Kramsta 86 50. Schlesische Zentralbahn — — Reichsbank 160,B.

Frankfurt a. M., 27. Januar. Nachm. 2 Uhr 30 M. Spekulationswerthe fest.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 203,55. Pariser Wechsel 81,06. Wiener Wechsel 175, 80. Franzosen*) 258¾. Böhm. Westb. 163½ Lombarden*) 96¾. Galizier 172¼. Elisabethbahn 144. Nordwestbahn 123. Kreditaktien*) 167¼. Russ. Bodenkr. 86. Russen 1872 98⅜. Silberrente 64⅝. Papierrente 60⅛. 1860er Loose 114¼ 1864er Loose 294, 00. Amerikaner de 1885 102⅛. Deutsch-österreich. 89⅝. Berliner Bankverein 72⅝. Frankfurter Bankverein —. do. Wechslerbank 76⅝. Bankaktien —, —. Meininger Bank 77¾ Hahn'sche Effektenbank — Darmstädter Bank 113¼. Hess. Ludwigsb. 97⅜. Oberhessen 72⅞. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 167½ Franzosen 259 Lombarden 97, Reichsbank 159¾.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 27. Januar. Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 167⅜, Franzosen 258¾, Lombarden 97¼, Galizier 172, Elisabethbahn —, Reichsbank 159⅝, 1860er Loose 114¼, Rudolfsbahn —, Spanier 18¼, Ungar. Loose —, do. Schatzbonds —, Oesterr.-deutsche Bank —. Silberrente —. Fest.

Wien, 27. Januar. Ziemlich fest bei geringem Verkehr. Devisen unverändert.

[Schlußcourse.] Papierrente 68, 75. Silberrente 73, 58. 1854er Loose 106, 75 Bankaktien —, —. Nordbahn 182ä. Kreditaktien 190, 30 Franzosen 292, 50 Galizier 196, 75. Nordwestbahn 141, 00. do. Lit. B. 54, 50 London 114, 70 Paris 45, 65. Frankfurt 56, 10. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 161, 75 1860er Loose 112, 80. Lomb. Eisenbahn 112, 00 1864er Loose 134, 00. Unionbank 73, 50. Anglo-Austr. 91, 60. Austro-türkische —, —. Napoleons 9, 21 Dukaten 5, 41½. Silberkoup. 104, 90 Elisabethbahn 165, 00 Ungarische Prämienanleihe 76, 10. Deutsche Reichs-Banknoten 56, 85. Türkische Loose 25, 50. — Abends. Abendbörse. Kreditaktien 190, 30, Franzosen 292, 75, Galizier 196, 75, Anglo-Austr. 91, 00, Unionbank 73. 75, Lombarden 112, 75, ungarische Kredit —,—, Napoleons 9, 20½, Egyptier steigend, 128, 00. Papierrente —, —. Türkische Loose —, —. Gedrückt.

London, 27. Januar, Nachmit. 4 Uhr. Konsols 94¼ Italien. 5proz. Rente 70⅝. Lombarden 9¾, 3prz. Lombarden-Prioritäten alte 9 11/16. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue 9 9/16. 5proz. Russen de 1871 98¼. 6 proz. Russ. de 1872 98⅛. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 20 7/16. 5proz. Türken de 1869 23½. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 105¾. do. 5proz. fundirte 105¼. Oesterreich. Silberrente 63½. Oesterreich. Papierrente 60¼. 6 prozentige ungarische Schatzbonds 91¾. 6 prozentige ungarische Schatzbonds II. Emission 92⅛. Spanier —. 5proz. Peruaner 33⅝. Wechselnotirungen: Berlin 20, 58. Hamburg 3 Monat 20, 58. Frankfurt a. M. 20, 58. Wien 11,75. Paris 25, 40 Petersburg 30½. In die Bank flossen heute 109,000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont — Rente 66, 45, Anleihe de 1872 105 42½, Italiener 71,40, Franzosen 643, 75, Lombarden 253,75, Türken 20, 70, Spanier — Fest.

Paris, 27. Januar, Nachts. Auf dem Boulevard wurden heute Abend bei fester Stimmung neueste Anleihe de 1872 zu 105, 38, Türken de 1865 zu 21, 00, Egypter zu 341 und Banque ottomane zu 445 gehandelt.

Paris, 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest und belebt. [Schlußkurse.] 3proz. Rente 66, 75. Anleihe de 1872 105, 70 Italienische 5prozent. Rente 71, 05. Italienische Tabakaktien —, —. Ital. Tabaksoblig. —, —. Franzosen 641. 25 Lombard. Eisenbahn-Aktien 247, 50. Lombard. Prioritäten 234 00. Türken de 1865 20 50, Türken de 1869 126 00. Türkenloose 55 00. Kredit mobilier 205, Spanier exter. 17,93 do. inter. 16,31 Peruaner —, Societe generale 525, Egypter 324. Suezkanal-Aktien 728, Banque ottomane 441.

New-York, 26. Januar, Abends 6 Uhr (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 12⅛, niedrigste 12⅞. Wechsel auf London in Gold 4 D. 86 C. Goldagio 12⅞. 5/20 Bonds de 1885 117¾. do. neue 5proz. fundirte 118⅛. 5/20 Bonds de 1887 112¼. Erie-Bahn 17¾. Central-Pacific 105¼. New York Zentralbahn 110½. Baumwolle in New-York 13⅛. Baumwolle in New-Orleans 12⅜. Mehl 5 D. 30 C. Raffin. Petroleum in New-York 14⅜. do. Philadelphia 14⅛. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 36 C. Mais (old mixed) 71 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 8. Kaffee (Rio-) 18. Speck (short clear 11¼ Getreidefracht 8

Produkten-Börse.

Berlin, 27 Januar. Wind: S. Barometer 28 5. Thermometer + 2 R. Witterung: ziemlich heiter.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 175—210 Rm. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, Jan.-Febr. —, April-Mai 193,50—194 bz., Mai Juni 198,5) bz., Juni-Juli 202—202,50—202 bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 147—162 Rm. nach Qual. gef., russ 147—149,50, polnisch 150—152,50, inländ. 155—161 ab Bahn bz., per diesen Monat 150 150,50 bz., Jan.-Febr. 149,50—150 bz., Frühjahr 150—151 bz., Mai-Juni 150 150,50 bz, Juni-Juli 150 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 132 180 Rm. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 135—180 Rm. nach Qual. gef., ost- u. westpr. 150—174, pomm. und meckl 165—175, russ. 150—174, böhm u. sächs. 165—175 ab Bahn bz., per diesen Monat 156 bz., Jan-Febr. do, Frühjahr 161,50 bz, Mai-Juni 162,50 bz., Juni-Juli —. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 176—210 Rm. nach Qual., Futterwaare 166—175 Rm. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. — Rübsen —. — Leinöl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 58 Rm. — Rüböl per 100 Kilogr. loko ohne Faß 64,2 Rm., mit Faß —, per diesen Monat 65 bz., Jan.-Febr. do., April-Mai 65,7—65,8 bz, Mai-Juni 66 bz., Sept.-Okt 65,6 bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilo mit Faß loko 30,5 Rm., per diesen Monat 29,8 bz., Jan.-Febr. 29.5 bz., Febr.-März 23,3 bz., Sept.-Okt 26,7 26,9 26,6 bz. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. loko ohne Faß 43 Rm. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 44.5—44,7 bz, Jan-Febr. do, April-Mai 46,6—47 bz., Mai-Juni 47,2 47 4 bz., Juni Juli 48.4—48,6 bz., Juli-August 49,5—49,7 bz, Aug.-Sept. 50,5 50 7 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 27 26, Nr. 0 u. 1 25,50 24 Rm. Roggenmehl Nr. 0 23 50 22 Rm. Nr. 0 u. 1 21—19 50 Rm. per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack per diesen Monat —, Jan.-Febr. 20,60 Rm. bz., Febr.-März do, März-April do., April-Mai 20,75 bz., Mai-Juni 20,85 bz., Juni-Juli 20,90 bz, Juli-August 20,95 bz. (B. u. H.-Z.)

Breslau, 27. Januar, Nachmittags Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Januar-Februar 43, 00, pr April-Mai 44. 80, pr. Mai-Juni 43, 00. Weizen pr. April-Mai 184. 00. Roggen pr Januar 143 00, pr. April-Mai 147 00 Mai-Juni 149, 00. Rüböl pr. Januar 64, 50, pr. April-Mai 65, 00, pr. Mai-Juni 65, 50. Zink fest. Wetter: Schön.

Stettin, 27 Januar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe, + 0° R., Morgens — 2° R. Barometer 28 11. Wind: SW.

Weizen fest, per 2000 Pfd loko gelber 156—189 Mk, weißer 180—195 Mk, Frühjahr 194—194,50 Mk. bz., 195 Mk. Br. u. Gd., Mai-Juni 199 Mk. bz., Juni-Juli 201,50 Mk. bz., Juli-August 205 Mk. Br. u. G. — Roggen fest, per 2000 Pfd. loko inländ. 150—155 Mk., russ 140—144 Mk., per Januar u. Jan-Febr. 142 Mk. nom., Frühjahr 145—144 50 Mk. bz.. Mai-Juni 144 50 Mk bez.. Juni-Juli do — Gerste stille, per 2000 Pfd loko Futter 130 145 Mk. feine 160-165 Mk — Hafer still, per 2000 Pfd. loko 160-166 Mk, pr. Frühjahr 162 Mk Br., 161 M. Gd — Erbsen ohne Umsatz. — Mais per 2000 Pfd. loko 117,50 122 Mk. — Winterrübsen etwas fester, per 2000 Pfd. per April-Mai 315 Mk. nom., September Oktober 290—291 Mk. bez. — Rüböl fester, per 200 Pfd. loko flüssiges ohne Faß 66.50 Mk. B., per Jan.-Febr. 64 75 M. bz. 65 M. B, April-Mai 65 50 Mk. bz, Sept.-Okt. 64,75—65 Mk. bez. u. B. — Spiritus fester, per 10,000 Liter pCt loko ohne Faß 43 Mk bz, mit Faß 43 70 bez., per Jan.-Febr. 43,50 Mk G, Frühjahr 45,90 Mk bz., 46 M G., Mai-Juni 47 Mk bz. B. u. G., Juni-Juli 48 Mk. G., Juli-August 49 Mk. G., Aug.-Sept. 50 Mk. Gd., — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreis für Kündigungen: Roggen 142 Mk., Rüböl 65 Mk., Spiritus 43 50 Mk — Petroleum, loko 13 60—13,65 Mk. bz., Kleinigkeiten 13.70 Mk. bz., alte Usance 14 25 Mk. bz., Regulirungspreis 13.60 Mk, Januar 13 60 M. B., Febr. 13,60 Mk. B, September-Oktober 12 25 Mk. B. (Ostf.-Ztg.)

Magdeburg, 26 Januar. Weizen 170—200 Mk., Roggen 160—175 Mk, Gerste 160—220 Mk., Hafer 170-180 Mk Alles per 1000 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm	Wind.	Wolkenform
27 Jan.	Nachm. 2	28" 4''' 66	— 1°5	NW 1 2	bedeckt, Ni.
27. "	Abnds. 10	28" 4''' 89	— 1°8	S 1	bedeckt, St.
28. "	Morgs. 6	28" 4''' 79	— 2°4	SO 1	bedeckt, Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26. Januar 12 Uhr Mittags 1,88 Meter.
" " 27. " " " " 1,88

Berlin, 27. Januar. Die Meldung von der Vertagung der Generalversammlung der österreichischen Südbahn hatte die Erwartung erweckt, daß Paris abermals mattere Berichte senden werde; statt dessen lautete der Schluß fest und die heutigen Nachrichten ließen nicht gerade eine ungünstigere Auffassung der Verhältnisse Platz greifen. Doch herrschte wiederum überall eine derartige Geschäftslosigkeit, daß die an sich überwiegende Festigkeit mehr auf dem Mangel von Angebot als auf irgend welcher größeren Kauflust beruhte. An Lombarden schlossen sich zunächst Franzosen und Kreditaktien, doch auch Diskonto-Kommanditantheile und Reichsbank zeigten langsam steigende Bewegung. Ebenso waren Rheinisch Westfälische Eisenbahnen fest und mäßig belebt. Einigermaßen trug zu der heutigen Festigkeit die Prämienerklärung bei; auch zeigten sich etwas größere Deportsätze als an den letzten Tagen, und die politischen Befürchtungen schienen fast ganz geschwunden. Die gegen baar gehandelten Werthe blieben in hohem Grade vernachlässigt. Für Halberstädt. zeigte sich unter den wenig festen Eisenbahnen einiger Begehr; leichte Devisen waren beliebt, namentlich Chemnitz-Aue Adorf recht lebhaft, andere Stammprioritäten fest. Für Schweizer Union herrschte wiederum beste Frage, Rumänen ziemlich fest. Unter den Banken fanden Braunschweigische und Hannoversche, Berl. Kassenverein und Bankverein, deutsche Union und Zentralbanken einige Beachtung. Bergwerke lagen still, Tarnowitzer fest, Bochumer matt. Andere Industriewerthe fanden keine Beachtung, Viehmarkt und Pferdebahn, Zentralstraße, Zentralfaktorei und Reichs-Eisenbaugesellschaft beliebt; großer Begehr zeigte sich für Lindenbauverein und Pinneberger Union. Preußische Staatsanleihen lagen still und fest. 4½prozentige Prioritäten beliebt, österreichisch-ungarische fest. Auswärtige Staatsanleihen wenig beachtet und ziemlich unverändert. Renten ruhig. — Die Direktion der Rechten Oderuferbahn theilte mit, daß sie nicht mit dem Ankaufe von Oels-Gnesen umgehe. — Nach der Prämien-Erklärung trat eine kleine Abschwächung ein. Per Februar notiren wir: Franzosen 516,50—7,50 Lombarden 193—5—4. Kredit-Aktien 334—3,50 bis 5—4,50. Reichsbank 159—9,50. Diskonto-Kommandit-Antheile 125 25—6. Laurahütte 60,75—1—60,75 Berliner Bankverein gewann 2½, Westfälische Bank verlor 3. Der Schluß war etwas fester.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 27. Januar 1876.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	105,10 bz
Staats-Anleihe	4	99,25 bz G
Staats-Schldsch.	3½	92,00 bz
Kur- u. Nm. Sch	3½	92,00 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	101,25 B
Berl. Stadt-Obl.	4½	101,60 bz
do. do	3½	91,50 bz
Cöln. Stadt-Anl.	4½	99,50 bz
Rheinprovinz do.	4½	101,75 B
Schldv. d. B. Kfm.	5	100,60 bz
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	101,40 bz G
do.	5	106,50 bz B
Landsch. Central	4	94,70 bz G
Kur- u. Neumärk.	3½	86,00 G
do. neue	3½	84,10 bz G
do.	4	94,25 bz
do. neue	4½	103 G
N. Brandbg. Cred.	4	94,25 bz
Ostpreußische	3½	85,00 G
do.	4	94,70 bz
do.	4½	101,70 bz
Pommersche	3½	83,80 G
do.	4	94,20 bz
do.	4½	102,50 G
Posensche, neue	4	94,30 bz G
Sächsische	4	93,80 bz
Schlesische	3½	84,75 bz G
do. alte A. u. C.	4	
do. A. u. C.	4	95,60 G
Westpr. rittersch.	3½	83,50 bz G
do.	4	93,80 bz G
do.	4½	101,70 bz
do. II. Serie	5	106,50 bz
do. neue	4	96,00 bz
do.	4½	100,50 bz G
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	98,10 G
Pommersche	4	96,50 bz
Posensche	4	96,25 bz G
Preußische	4	96,30 bz
Rhein- u. Westfäl	4	98,30 bz
Sächsische	4	98,70 bz
Schlesische	4	96,30 bz
Souvereigens		20,31 B
Napoleonsd'or		16,18 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		
do. 500 Gr.		1392,00 bz
Fremde Banknot.		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,20 G
Oesterr. Banknot.		175,85 bz
do. Silbergulden		184,75 bz
do. ¼ Stücke		
Russ. Noten		262,50 bz

Deutsche Fonds.

P.-A. v. 55 a 100th.	3½	132,00 G
Hess. Prsch a 40th.	—	257,60 bz
Bad. Pr.-A. v. 67	4	121,60 bz G
do. 35fl.-Obligat.	—	141,10 bz B
Bair. Präm.-Anl.	4	124,40 bz G
Brschw. 20thl.-L.	—	85,40 G
Brem Anl. v. 1874	4½	100,20 G
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	108,00 bz B
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	117,50 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	110,00 B
do. II. Abth.	5	105,75 bz
Hb. Pr.-A v. 1866	3	174,50 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173,90 bz
Mecklb. Eisenbsch.	3½	90,75 bz B
Meininger Loose	—	20,20 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	101,40 bz G
Oldenburg. Loose	3	137,90 bz
D.G.-C.-B.-Pf. 110	5	102,50 bz G
do. do.	4½	95,00 B
Dtsch. Hypoth. unk.	5	101, bz G
do. do.	4½	95,75 bz G
Mein. Hyp.-Pfd.	5	100,50 bz G
Nrdd. Grdcr. H A	5	101,00 bz G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,50 bz
Pomm. H.-B I. 120	5	105,00 bz
do. II. IV. rz. 110	5	101,50 bz
Pomm III. rz. 100	5	100,00 bz
Pr. B.-C. H.-Br. kd.	5	99 80 G
do. unk. rückz. 110	5	103,00 bz G
do. do. 100	5	101,00 bz G
Pr. C.-B. Pfdb. kd.	4½	100,20 bz
do. unk. rückz. 110	5	105,60 bz
do. (1872 u. 74)	4½	98,50 bz
do. (1872 u. 73)	5	101,00 bz
do. (1874)	5	101,00 bz
Pr. Hyp.-A.-B 120	4½	99,00 bz G
do. do.	5	99,50 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	100,25 bz
do. do.	4½	94,00 G
Stett. Nat.-Hyp	5	101,00 bz G
do. do.	4½	98,00 bz G
Kruppsche Oblig.	5	101,90 G

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	104,75 bz B
do do. 1885	6	99,70 bz G
do. Bds. (fund.)	5	100,75 bz G
Norweg. Anl.	4½	
New-Yrk. Std.-A	7	102,50 bz B
do. Goldanl	6	100,25 bz G
New Jersey	7	92,50 B
Oest. Pap.-Rente	4½	60,25 bz
do. Silb.-Rente	4½	64,75 bz
do. 250 fl. 1854	4	105,50 bz
do. Cr. 100 fl 1858	—	335,50 bz
do. Lott.-A. v. 1860	5	114,25 bz B
do. do. v. 1864	—	295,50 bz B
Ung. St.-Eisb.-A.	5	72,20 B
do. Loose	—	166,50 bz G
do. Schatzsch 1	6	92,90 B
do. do. kleine	6	93,00 G
do. do. II.	6	
Italienische Rente	5	71,50 bz
do. Tabak-Obl	6	100,40 B
do. do. Actien	6	498 bz
Rumänier	8	102,75 G
Russ Nicol. Obl	4	
do. Centr Bod.	5	89,50 G
do. Engl A. 1822	5	100,25 bz
do. do. A v. 1862	5	99,60 bz
Russ.-Engl. Anl.	3	69,00 G
Russ fund. A. 1870	5	101,50 G
Russ cons. A 1871	5	98,50 bz
do do. 1872	5	98,80 B
do. do. 1873	5	98,10 bz
do. Bod Credit	5	85,50 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	182,75 bz
do. do. v. 1866	5	183,00 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	81,50 bz
do. 6 do. do.	5	97,40 bz G
do. Pol.-Sch. O.	4	86,50 bz
do. do kleine	4	84,00 G
Poln. Pfdb. III. E.	4	
do. do.	5	77,00 bz
do Liquidat.	4	68,00 B
Türk. Anl. v. 1865	5	20,80 bz B
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	44,50 bz B

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	169,00 bz
do. 109 fl. 1 M.	168,30 bz
London 1 Lstr. 8 T.	20,37 bz
do. do. 3 M.	20,18 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	80,95 bz
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	80 95 bz
do. do 100 F. 2 M.	80,50 bz
Wien öst. Währ. 8 T.	175,80 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	174,65 bz
Petersb. 100 R 3 W.	261,00 bz
do. 100 Rub. 3 M.	258,50 bz
Warschau 100 R. 8 T.	262,00 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 5, für Lombard 6 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. — , Hamburg —, Leipzig —, London 5, Paris —, Petersburg 5½, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	104,25 G
Bk. f. Rheinl u. Westf	4	63,20 G
Bk. f. Sprit- u. Pr H.	4	61,40 bz G
Berliner Bankverein	4	75,00 bz G
do. Comm.-B. Sec	4	63,50 G
do. Handels Ges.	4	90, bz G 91, bz [G
do. Kassen-Verein	4	184, B
Breslauer Disc.-Bk.	4	65,50 bz G
Centralbk. f. Bauten	4	21,75 bz
Centralbk. f. Ind. u. H	4	67,25 bz G
Cent.-Genossensch. B.	fr.	85,00 bz G
Chemnitzer Bank-V.	4	77,40 bz
Coburger Credit-B.	4	65,00 G
Cöln. Wechslerbank	4	74,00 G
Danziger Bank Ver.	fr.	58,50 G
Danziger Privatbank	4	112,50 G
Darmstädter Bank	4	112,60 bz
do. Zettelbank	4	93,60 G [G
Dessauer Creditbank	4	10,60 G 76,00
do. Landesbank	4	110,50 bz
Deutsche Bank	4	80,00 bz
do. Genossensch.	4	90, bz 96,00
do. Hyp.-Bank	4	92,75 bz - [B
do. Reichsbank	fr.	
do. Unionbank	4	79, bz
Disconto-Comm.	4	125,90 bz
do Prov.-Discont	4	75,10 bz
Geraer Bank	4	83,50 G
do. Creditbank	4	49,00 bz B
Gew. B. H Schuster	4	17,00 bz
Gothaer Privatbank	4	89,00 bz G
do. Grundcreditbk	4	104,75 G
Hypothek. (Hübner)	4	126,50 bz
Königsb. Vereinsbank	4	79,50 bz G
Leipziger Creditbank	4	121,75 bz G
do. Discontobank	4	70 25 G
do. Vereinsbank	4	75,50 bz G
do. Wechselbank	4	67,75 B
Magdeb. Privatbank	4	103,25 B
Mecklenb. Bodencredit	4	72,00 G
do. Hypoth. Bank	4	71,60 bz G
Meininger Creditbank	4	77,75 bz
do. Hypothekenbk	4	99,60 G
Niederlausitzer Bank	4	76,00 bz
Norddeutsche Bank	4	123,00 bz
Nordd. Grundcredit	4	100,75 G
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	4	89,60 G
Ostdeutsche Bank	fr.	82,50 G
Posener Spritactien.	4	35,00 G
Petersb. Discontobank	4	106,00 G
do. Intern. Bank	4	99,70 G
Posen. Landwirthsch.	4	
Posener Prov.-Bank	4	94,00 G
Preuß. Bank Anth.	4½	
do. Boden Credit	4	90,50 bz B
do. Centralboden.	4	117,75 bz B
do. Hyp. Spielh.	4	124,25 bz G
Product. Handelsbank	4	84,25 bz G
Provinz.-Gewerbebk.	4	26,00 G
Rittersch. Privatbank	4	120,50 G
Sächsische Bank	4	118,50 bz
do. Bankverein	fr	92,25 G
do. Creditbank	4	81,50 B
Schaaffhaus Bankv.	4	73,90 bz G
Schles. Bankverein	4	83,00 G
Schles. Vereinsbank	4	88,10 G
Südd. Bodencredit	4	110,90 bz
Thüringische Bank	4	73,75 bz G
Vereinsbank Quistorp	fr.	12,00 bz G

Industrie-Actien.

Brauerei Patzenhofer	4	94,75 G
Dannenb. Kattun	4	20,25 B
Deutsche Baugef.	4	50,25 bz G
Deutsch. Eisenb. Bau.	4	12,50 bz
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	2,10 G
Donnersmarckhütte	4	20,75 G
Dortmunder Union	4	9 30 bz G
Egell'sche Masch Act.	4	16,75 bz G
Erdmannsd. Spinn	4	21,70 bz G
Flora f. Charlottenb.	4	11,50 bz G
Frist u. Roßm. Nähm.	4	44,00 B
Gelsenkirch.-Bergw.	4	105,70 B
Georg Marienhütte	4	80,50 bz
Hibernia u. Shamr.	4	40,50 bz G
Immobilien (Berl.)	4	80,00 B
Kramsta, Leinen F.	4	86,70 bz G
Lauchhammer	4	19,00 bz
Laurahütte	4	60,60 bz
Luise Tiefbau-Bergw.	4	36,90 bz
Magdeburg. Bergw.	4	124,00 bz G
do. Spritfabrik	4	16,00 G
Marienhütte Bergw.	4	64,50 G
Massener Bergwerk	4	32, bz G
Menden u. Schw. B.	4	57,00 B
Oberschles. Eis.-Bed.	4	25,00 bz B
Ostend	4	9,50 B
Phönix B.-A. Lit. A.	4	51,00 B
Phönix B.-A. Lit. B.	4	43,— bz G
Redenhütte	4	3,— G
Rhein.-Nass. Bergwerk	4	89,75 bz
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	18,25 G
Stobwasser Lampen	4	57,75 G
Union Eisenwerk	4	11,10 bz G
Unter den Linden	4	15,30 bz G
Wäsemann Bau B.	4	34,— bz
Westend (Quistorp)	fr.	4,10 bz G
Wissener Bergwerk	4	33 B 12,50 G
Wöhlert Maschinen	4	19,— B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	23,— bz B
Altona-Kiel	4	109,90 bz
Bergisch-Märkische	4	78,25 bz
Berlin-Anhalt	4	105,40 bz
Berlin Dresden	5	28,75 bz
Berlin Görlitz	4	28,75 bz
Berlin Hamburg	4	172,10 bz
Berliner Nordbahn	fr.	1,25 bz B
Brl. Potsd. Magdeb.	4	71,25 bz B
Berlin Stettin	4	126,— bz
Bresl. Schw.-Freibg.	4	80,25 bz
Cöln-Minden	4	95, 95,50 B
do. Litt. B.	5	93,25 bz G
Halle-Sorau-Guben	4	10,80 bz G
Hann. Altenbeken	4	12,80 bz
do. II Serie	4	
Märkisch Posener	4	2175, bz
Magd.-Halberstadt	4	45,10 bz G
Magdeburg-Leipzig	4	201,50 bz G
do. do. Litt. B.	4	91,90 bz
Münster-Hamm	4	
Niederschles.-Märkisch	4	98,50 bz B
Nordhausen Erfurt	4	31,30 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	3½	138.75 bz
do. Litt. B.	3½	130,— G
do. Litt. E.	5	
Ostpreuß Südbahn	4	29,— bz
Pomm. Centralbahn	fr.	
Rechte Oder Uferbahn	4	103,50 bz
Rheinische	4	113,— bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	91,— bz G
Rhein Nahebahn	4	14,70 bz G
Stargard-Posen	4½	101,25 bz G
Thüringische	4	111,50 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	88,90 bz B
do. Litt. C. v. St. gar.	4½	99,75 G
Weimar-Geraer	4½	39,90 bz
Albrechtsbahn	5	16,— bz G
Amsterdam Rotterd.	4	109,— bz
Aussig Teplitz	4	
Baltische	3	56,50 bz
Böhm. Westbahn	5	82,20 bz
Brest-Grajewo	4	27,10 bz G
Brest-Kiew	4	52,90 bz
Dux-Bodenbach	4	12,50 bz G
Elisabeth-Westbahn	5	71,60 bz G
Kaiser Franz Joseph	5	60,10 bz B
Galiz. Karl Ludwig)	5	86,86,25 bz
Gotthard Bahn	6	60,— bz
Kaschau-Oderberg	5	50,75 bz B
Ludwigsh.-Bexbach	4	174,50 bz G
Lüttich Limburg	4	21,10 bz G
Mainz-Ludwigsburg	4	96,50 bz
Oberhess. v. St. gar	3½	73,10 bz G
Oestr. frz Staatsbahn	4	
do. Nordwestbahn	5	246,50 bz
do. Litt. B.	5	94,— bz
Reichenb. Pardubitz	4½	56,— bz
Kronpr. Rudolfsbahn	5	54,10 bz
Rjask. Wyas	5	
Rumänier	4	27, 27,50 bz
Russische Staatsbahn	5	104,— bz B
Schweizer Unionbahn	4	9,70 bz G
Schweizer Westbahn	4	16,25 bz
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau Prag	4	44,75 bz
Vorarlberger	5	49,— bz
Warschau Wien	4	217,— bz

Eisenbahn-Stammprioritäten

Altenburg Zeitz	5	
Berlin Dresden	5	80,— B
Berlin-Görlitzer	5	61,25 bz G
Berliner Nordbahn	fr.	1,25 bz B
Breslau Warschau	5	29,50 B
Chemn.-Aue-Adorf	5	32,— bz G
Crefeld K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	12,50 bz G
Halle Sorau-Guben	5	19,75 bz G
Hannover-Altenbek.	5	25,50 bz B
do. II. Serie	5	
Leipz. Gaschw.-Ms.	5	75,75 G
Märkisch Posen	5	64,75 bz B
Magdeb.-Halberst. B.	3½	53,75 bz G
do. do C.	5	83,25 bz
Münster-Enschede	5	12,50 bz G
Nordhausen-Erfurt	5	26,50 B
Oberlausitzer	5	38,00 B
Ostpreuß. Südbahn	5	72,— bz
Rechte Oderufer Bahn	5	107,— bz G
Rheinische	4	
Rumänische	8	83,25 bz B
Saalbahn	5	20,— bz G
Saal-Unstrutbahn	5	9,— bz B
Tilsit Insterburg	5	71,30 bz
Weimar-Geraer	5	22,75 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	90,50 bz G
do. do. II.	5	
do. do. III.	5	97,50 bz G
Berg.-Märkische I.	4½	
do. II.	3½	99,75 bz
do. III. v. St. g	3½	84,90 bz G
do. do. Litt. B.	3½	84,90 bz G
do. do. Litt. C.	3½	75,50 bz
do. IV.	4½	
do. V.	4½	98,25 B
do. VI.	4½	97,10 bz
do VII.	5	102,40 bz
Aachen-Düsseldorf I.	4	
do. do. II	4	
do. do III	4½	
do. Düss. Elb.-Pr	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortmd.-Soest	4	
do. do. II	4½	
do Nordb. Fr. W.	5	103,50 bz
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	95,50 B
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	99,— G
do. Litt. B.	4½	99,— G
Berlin-Görlitz	5	
do. do	4½	92,75 G
Berlin-Hamburg	4	
do. do. II.	4	94,— G
do. do. III.	5	103,50 bz
Berl.-Potsd. M. A. B	4	91,60 G
do. do. C.	4	90,50 bz
do. do. D.	4½	96,— bz B
do. do. F	4½	91,80 bz G
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	92,— G
do do. III.	4	92,— B
do. IV. v. St. g.	4½	102,50 bz
do. VI. do	4	91,75 G
do. VII.	4½	95,40 bz G
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	
do. do. Litt. G	4½	
do. do. Litt. H.	4½	
do. do. Litt. I.	4	90,— bz G
Cöln-Minden IV.	4	91,75 bz B
do. do. V.	4	
do. do. VI.	4½	95,20 bz G
Halle-Sorau Guben	5	96,25 bz G
do. do. II.	5	92,50 bz G
Hannov.-Altenbek. I	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III	4½	84,75 bz
Märkisch-Posener	5	102,— bz
Magdeb.-Halberstadt	4½	96,50 G
do. do. de 1865	4½	95,10 bz G
do. do. de 1873	4½	91,— B
do. Leipzig de 1867	4½	99,— bz G
do. do. de 1873	4½	
do. Wittenberge	3	72,50 bz G
do. do.	4½	96,— B
Niederschles.-Märk. I.	4	97,— G
do. II a 62½ thlr.	4	97,— B
do. Obl. I. u. II	4	97,— bz
do. do. III conv	4	96,— G
Nordhausen-Erfurt I.	5	
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D.	4	91,— G
do. E.	3½	86,50 B
do. F.	4½	101,— G
do. G.	4½	98,25 G
do. H.	4½	101,90 B
do. v. 1869	5	103,10 bz
do. v. 1873	4	89,— B
Oberschles. v. 1874	4½	96,50 bz
do. Brieg Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	91,50 G
do. do.	5	104,50 bz
do. Niedsch. Zwgb.	3½	
do. Starg. Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	5	
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. von 1858, 60	4½	98,75 G
do. von 1862, 64	4½	98,75 bz
do. v 1865	4½	98,75 G
do. 1869, 71, 73	5	102,75 bz B
do. v. 1874	5	102,75 bz B
Rh.-Nahe. v. St. g.	4½	102,50 bz
do. II. do.	4½	102,50 bz
Schlesw.-Holstein.	4½	98,25 bz
Thüringer I.	4	93,— G
do. II.	4½	
do. III.	4	93,— G
do. V.	4½	99,50 B
do. VI.	4½	99,50 B

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	63,70 G
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	87,40 bz G
do. do. II.	5	85,80 G
do. do. III.	5	83,— G
do. do. IV.	5	82,50 G
Lemberg Czernow. I	5	70,— G
do. II.	5	72,25 bz G
do. III.	5	64,75 B
do. IV.	5	62 80 G
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	26,50 bz G
Mainz-Ludwigshafen	5	102,30 bz
do. do.	4½	
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	318,50 B G
do. Ergänzungsn.	3	308,20 bz G
Oesterr. Franz. Stsb.	5	97,70 bz G
do. II. Em.	5	97,70 bz B
Oesterr. Nordwestb.	5	82,— bz
Oest. Nrdwstb. Litt. B.	5	65,10 G
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud.-Bahn	5	72,60 bz
do. do. 1869	5	70,50 G
do. do. 1872	5	70,40 bz G
Rab-Graz Pr.-A.	4	78,70 G
Reichenb. Pardubitz.	5	76,80 G
Südösterr. (Lomb.)	3	236,25 bz
do. do. neue	3	235,50 bz
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	101,— bz G
do. do. 1877	6	102,— G
do. do. 1878	6	104,00 G
do. do. Oblig.	5	81,50 G
Baltische, gar.	5	88,10 G
Brest-Grajewo	5	79,50 bz
Charkow-Asow. g.	5	97,— bz G
do. in Lstr. a 20.40	5	95,25 G
Charkow.-Krementsch	5	96,50 bz
Jelez Orel, gar.	5	96,50 G
Jelez-Woron., gar.	5	96,60 bz
Koslow.-Woron	5	98 40 bz
Koslow.-Woron. Obl.	5	87,50 bz
Kursk. Chark. gar.	5	97,— bz
K. Chark.-As. (Obl)	5	93,75 bz
Kursk.-Kiew, gar.	5	98,20 bz
Losowo Sewast	5	94,75 bz B
Mosco-Rjäsan, g.	5	100,90 G
Mosk.-Smolensk	5	97,50 bz
Schuja-Jwanowo	5	97,— B
Warschau Teresp.	5	96,— bz
do. kleine	5	97,— B G
Warschau-Wien II.	5	100,— bz
do. III	5	97,75 B
do. IV.	5	94,25 bz B
Zarskoe-Selo	5	88,— bz

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.